S H

Nummer 10 / Jahrgang 2

Unkostenbeitrag 2,50 RM

"We must secure the existence of our people and a future for white children"

DAVID LANE

Seid gegrüßt,

da das unsere 10. Ausgabe und somit ein kleines Jubiläum für uns ist, haben wir uns gedacht, zusätzlich zu der offiziellen Ausgabe noch eine limitierte Sonderauflage von 100 Stück zu drucken, von welcher Du die Nummer 44 besitzt! Um in die Ehre dieses Heftes zu kommen, hast Du entweder etwas zum Inhalt des Heftes beigetragen, Dein Verteiler kann Dich gut leiden oder Du hattest einfach nur Glück [welches wir Dir natürlich auch gönnen]!

Viel Spaß beim Lesen wünscht Dir:

P.W. M.G. [r.]

[Deine „Stahlhelm"-Redaktion]

Inhalt

Einleitung	Seite 4
Rudolf Hess Gedenkseiten	Seite 5 - 13
▪ Zusammenschluss	Seite 13
Interview mit Richard Scutari - letzter Teil	Seite 14 - 15
Interview mit H8Machine	Seite 16 - 17
IDEOLOGIE – Blut und Boden	Seite 18
Projekt Schülerzeitung	Seite 19
Interview mit Race Riot	Seite 20 -22
Seiten für die Jüngeren	Seite 23 - 26
Interview mit Death Head	Seite 27 - 28
▪▪▪ Tragischer Unfall ▪▪▪	Seite 29
Ernst Zündel „Sein Kampf für Deutschland!“ Teil 6	Seite 30 - 35
Interview mit Gesta Bellica	Seite 36 - 38
Holocaust-Psycho-Terror macht Deutsche wahnsinnig	Seite 39 - 41
▪ Witzig	Seite 41
2.No War - Open Air	Seite 42 - 44
Soldatenabschied	Seite 45
HNG	Seite 46 - 47
Rechtsschulung	Seite 48 - 51
Propagandamaterial	Seite 52
Konzertberichte	Seite 53 - 54
Mahnmal	Seite 55 - 62
Demo Leipzig am 03.10.04	Seite 63 - 64
Zum Jahreswechsel	Seite 65
Die Treue zum Koran	Seite 66
▪ Such&Find	Seite 66

Das Bundesverfassungsgericht hat am 21.10.1987 entschieden:

„Es besteht die Wahrungspflicht zur Erhaltung der Identität des deutschen Volkes“

SEID EINIG
WEIL DIE EINIGKEIT ALLEIN
DEM GEKNECHTETEN VATERLAND
WIEDER AUFHELFEN KANN!

Stahlhelm

Ausgabe # 10

Einleitung

Seid gegrüßt Kameradinnen und Kameraden!

Heute haltet Ihr nun die 10. „Stahlhelm“ Ausgabe innerhalb von 2 Jahren in der Hand. Demzufolge wird Euch sicherlich die neue Aufmachung ins Auge gefallen sein. Nach mehrmaliger Kritik haben wir heute nun auch endlich mehr musikalisches im Inhalt. Weiter werden selbstverständlich die Seiten für die jüngeren Kameradinnen und Kameraden enthalten sein. Englischsprachige Berichte werden jetzt nur noch so eingebracht wie wir sie eben haben (ebenso auch die Ländervorstellungen). Weiterhin bleibt es dennoch in Arbeit den „Stahlhelm“ zweisprachig herauszugeben. Themen wie Rechtsschulung oder ähnlichen werden auch aufgenommen (genau wie in dieser Ausgabe wieder). Gegebenenfalls werden diese sich auch wiederholen, je nach Material was uns zur Verfügung steht. Weiteres zum Inhalt wollen wir Euch selbst sehen und lesen lassen. „Stahlhelm“ erscheint unregelmäßig, wir werden aber ab dieser Ausgabe versuchen annähernd den nächsten Erscheinungstermin bekannt zu geben. Bei unseren Stammleser/-innen, so wie gehabt.
Wir freuen uns weiterhin über Zusendungen von Berichten, Artikeln, Meinungen, Spenden und sonstiger Hilfe. Wofür wir uns auch im Voraus bedanken möchten.

Kontakt zur „Stahlhelm“ Redaktion könnt Ihr aufnehmen **über:**

P.W.
Postfach 100127
D- 01781 Pirna

ePost: stahlhelm-wse@web.de
Funkfernnetz: 0174/8118329
(nur Anruf)

-Rudolf Hess-

Dieses Jahr war der nunmehr 17. Todestag von einem der größten Märtyrer für den Frieden und sein Vaterland: RUDOLF HESS. Grund genug ihm einige Seiten zum Gedenken zu widmen!

Rudolf Hess, (geb. 1894-1987)

»Stellvertreter des Führers« der NSDAP und nach Hitler und Göring dritthöchster Würdenträger in der NS-Parteihierarchie.
Hess wurde am 26. April 1894 in Alexandria (Ägypten) geboren. Er meldete sich 1914 freiwillig zum Dienst in der Armee. Am Ersten Weltkrieg nahm er als Stoßtruppführer und später als Flieger teil. 1919 schloss er sich dem Freikorps unter General Ritter von Epp und der Thule Gesellschaft an und trat im Januar 1920 als 16. Mitglied der NSDAP bei, nachdem er Hitler reden gehört hatte. Als Student der politischen Wissenschaften an der Universität München zeigte Hess sich stark von den geopolitischen Thesen Karl Haushofers beeindruckt, die er vereinfacht übernahm.
Nach seiner Teilnahme am Hitlerputsch vom 9. November 1923 war Hess sieben Monate in Festungshaft (in Landsberg am Lech) und half Hitler bei der Schlussredaktion von »Mein Kampf«.
Ab 1925 war er Hitlers Privatsekretär, ab 1933 Stellvertreter des Führers und Reichsminister. 1941 trat er eigenmächtig seinen Flug nach Großbritannien an, um mit England Frieden zu schließen.
1946 wurde Hess im weltberühmten "Racheakt Nürnberg", unter Führung der USA, von den siegreichen Alliierten zu lebenslänglicher Haft verurteilt. In August 1987, nachdem Gorbatschow seine Bereitschaft zur Freilassung von Hess aus dem Spandauer Gefängnis bekannt gab, wurde Hess mit einem Verlängerungskabel erdrosselt aufgefunden.

"Ich verteidige mich nicht gegen Ankläger, denen ich das Recht abspreche, gegen mich und meine Volksgenossen Anklage zu erheben. Ich setze mich nicht mit Vorwürfen auseinander, die sich mit Dingen befassen, welche innerdeutsche Angelegenheiten sind und daher Ausländer nichts angehen. Ich erhebe keinen Einspruch gegen Äußerungen, die darauf abzielen, mich oder das ganze deutsche Volk in der Ehre zu treffen. Ich betrachte solche Anwürfe vom Gegner als Ehrenerweisung. Es war mir vergönnt, viele Jahre meines Lebens unter dem größten Sohne zu wirken, den mein Volk in seiner tausendjährigen Geschichte hervorgebracht hat. Selbst, wenn ich es könnte, wollte ich diese Zeit nicht auslöschen aus meinem Dasein. Ich bin glücklich, zu wissen, daß ich meine Pflicht getan habe meinem Volke gegenüber, meine Pflicht als Deutscher, als Nationalsozialist, als treuer Gefolgsmann meines Führers. Ich bereue nichts. Stünde ich wieder am Anfang, würde ich wieder handeln, wie ich handelte, auch wenn ich wüßte, daß am Ende ein Scheiterhaufen für meinen Flammentod brennt. Gleichgültig, was Menschen tun, dereinst stehe ich vor dem Richterstuhl des Ewigen. Ihm werde ich mich verantworten, und ich weiß, er spricht mich frei."

Ruhestätte von
Rudolf Hess
in Wunsiedel

Rudolf Hess-Gedenkaktionen

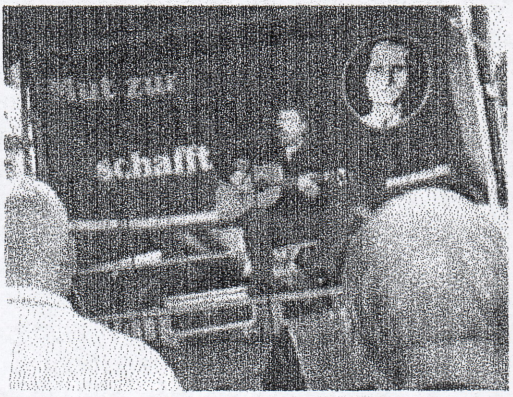
Fackelmarsch für Rudolf Hess

Am 20.08.2004, dem Vorabend des Rudolf Hess - Gedenkmarsches in Wunsiedel, versammelten sich Kameradinnen und Kameraden aus Dresden und der Sächsischen Schweiz zu einem Spontanmarsch zum Gedenken an Rudolf Hess. Mit Fackeln und zwei Trommlern zogen ca. 80 Mann durch Stolpen. Das vorangetragene Transparent wies die positiv erstaunten Bürger des kleinen Ortes auf den Grund der Aktion hin. Wir marschierten zu einem Denkmal, vor welchem man sich dann sammelte. Nachdem ein Kamerad eine kurze Rede hielt und ein Gedicht von Rudolf Hess zitierte, sang man gemeinsam das Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Dann ging es den gleichen weg zurück zum Ausgangspunkt. Die Polizei wurde erst nach der Aktion präsent indem sie eine Straßensperre errichtete und die zurückkommenden Autos kontrollierte.

Wunsiedel 2004

Am nächsten Tag hieß es dann früh aufstehen und angetreten zur Fahrt nach Dresden Neustadt. Dort stand der Reisebus für die rund 40 Kameradinnen und Kameraden aus unserer Region, welche diesmal dem Ruf folgten bereit. 6.30 setzte sich das Gefährt dann in Bewegung um die knapp 5 Stunden lange Fahrt nach Wunsiedel anzutreten. Vor Wunsiedel gab's wie erwartet eine Polizeikontrolle zur Personenfeststellung – und die dauerte und dauerte und...! Bis die Damen und Herren in Grün endlich fertig waren und wir weiter ziehen durften. Als wir ankamen fanden wir zunächst etwas wenig Leute vor – was sich aber im Laufe der folgenden Stunden noch gewaltig ändern sollte! Die Zeit bis zum Start verbrachte man mit Essen, CDs, Hefte und anderes kaufen oder in der Stadt rumschlendern wo die „antifa" ihr Treffen hatte... Auf der Bühne meldete sich dann bald der erste Redner, dem dann viele viele folgten – jeweils aus den Nationen, welche vertreten waren. Zwischen den Reden sorgte ein Liedermacher für die Unterhaltung. Die Menschen wurden immer mehr auf der Straße, welche dieses Jahr als Treffpunkt herhalten musste, da die Benutzung des Platzes

spendete ein paar Euro und bekam dann eine leckere Mahlzeit aus der Gulaschkanone geschenkt. Zum Wetter ist zu sagen, dass es an diesem Tag nicht gerade unser Freund war, da es uns immer wieder mit kurzen Regenschauern überraschte. Aber zu Beginn des Marsches war's dann doch wieder schön. Man trat dann also in 6er-reihen an und die Menschenkette fand kein Ende – über 6000 Mann aus insgesamt 19 Nationen marschierten los zum stillen Gedenken! Ich lief am Rande des Marsches um Fotos zu schießen. Wie letztes Jahr hatte der Bürgermeister und die Kirche in toller Symbiose mit der antifa die Stadt in einen Karnevalsplatz verwandelt: über der Straße hingen bunte Bettlaken mit antifaschistischen und linken Sprüchen, Fahnen und Plakate mit der Aufschrift „Wunsiedel ist Bunt nicht Braun!" wurden gedruckt und in der Stadt verteilt und auf den Marsch regnete es buntes Konfetti – zu erwähnen, dass die gesamten Protestaktionen gegen den Marsch aus Steuergeldern finanziert wurden, erübrigt sich! Das tatsächliche „Aufgebot der Nazigegner" bestand dann doch nur aus lachhaften 300 antifas und Altkommunisten – lächerlich!!! Zu einem kleinen Zwischenfall kam es, als gleich zu Beginn des Marsches Dresdener antifa-kinder die Marschteilnehmer mit Steinen und Flaschen bewarfen – diese werten sich...dann kam die Polizei und alles war wieder ruhig. Parallel dazu führten rund 200 Demogegner eine Sitzblockade durch, welche sie aber nach den Drohungen der Polizei, die Blockierer fest zu nehmen, schnell wieder sein ließen – diese Aktion war das größte was von deren Seite an diesem Tag zu sehen war und es behinderte den Marsch um höchstens ein paar Minuten! Im weiteren Verlauf entfernte ich mich dann vom Marsch um mich



ein wenig unter die antifas zu mischen...mir fielen dann an einem Zaun 3 ältere Frauen, die die Demoteilnehmer beleidigten und ein älterer vollbärtiger Mann [siehe Foto unten], welcher den Frauen immer zuflüsterte was sie zu schreien haben, sich aber selbst zurückhielt auf. Ich ging hin und dank unauffälliger Erscheinung konnte ich mich dann in Ruhe mit dem Herren unterhalten – es stellte sich raus, dass es der Stadtrat von Wunsiedel Manfred Söllner war! Dieser steckte mir dann so einige interessante Dinge: z.B. dass ich doch meine Fotos von den Nazis an die eMail – Adresse der Stadt Wunsiedel schicken solle, da sie eine extra Fotomappe mit Bildern der Besucher des Marsches anfertigen wollen, dazu hätten sie selbst 4 stadteigene Fotografen engagiert! Aus diesem Grund könne ich die Bilder aber auch der lokalen antifa zuschicken! Weiter erzählte er mir, dass die Protestaktion noch weiter reichen sollte und nannte mir noch einige Beispiele, welche aber von der Polizei vorzeitig verhindert wurden. nach diesem aufschlussreichen Gespräch begab ich mich wieder in unseren Zug um zum Ausgangspunkt des Marsches zu gelangen. Dort angekommen suchten wir unsere Busbesatzung zusammen und machten uns auf den Heimweg.

Manfred Söllner (Stadtrat Wunsiedel)

Die Wahrheit über Rudolf Heß, seinen Flug, die Gefangenschaft und seinen Tod.
http://www.rudolf-hess.de

Rede zum 21.08 2004 in Wunsiedel

von Ursula Haverbeck

Ehre, Treue, Wahrhaftigkeit

Liebe Landsleute, alte und junge! Frauen und Männer!
Es gibt eine große Sache in der Welt, die im Sterben liegt: die Wahrheit.
Diesen Satz Ortega y Gassets schrieb Ilse Hess am 4. Oktober 1977 als Widmung in ihr Buch *Ein Schicksal in Briefen,* das sie Werner Haverbeck und mir zum Abschluss langer Gespräche überreichte.
Es gibt eine große Sache in der Welt, die im Sterben liegt: die Wahrheit?
Nein, liebe Freunde, diese große Sache liegt nicht im Sterben, sie befindet sich in der Krisis, das heißt in der Entscheidung, im Wendepunkt. Der tiefste Punkt ist durchschritten, jetzt kann es nur noch bergauf gehen.
das bezeugen die hier in so großer Zahl Versammelten überdeutlich:
Die Krisis war zum Tode nicht, sie führt in die Auferstehung!
Schaut Euch um, wer wollte angesichts der vielen Menschen hier noch zweifeln, und ich schließe die Polizei ausdrücklich mit ein.
Warum sind wir aus ganz Deutschland, aus Nord und Süd, aus Ost und West, hier zusammengekommen? Zusammengekommen im Gedenken an den Tod eines Mannes, der die Hälfte seines Lebens – 46 Jahre – gegen alles Recht im Gefängnis verbrachte? Selbst in seinem 93. Lebensjahr wurde er weder entlassen noch durfte er eines natürlichen Todes sterben. Er wurde in seiner Gefängniszelle ermordet – von seinen Gefängniswärtern. Seine Wächter, die Siegermächte, welche Angst müssen sie noch vor diesem greisen Mann gehabt haben?

Wir wissen warum, und gerade deswegen sind wir hier. Wir wollen es laut und deutlich sagen: Rudolf Hess wollte den Frieden, wie sein Führer. Rudolf Hess war eine lautere Persönlichkeit. Er wurde nicht unbegründet *das Gewissen der Partei* genannt. Für ihn waren Ehre, Treue und Wahrhaftigkeit keine leeren Worte. Sie waren Teil seines Charakters.
Das aber passt nicht zum Bild des bösen, kriegslüsternen, menschen-mordenden Deutschen, wie von den Feindmächten gezeichnet, und wie es selbst schon unserer Kinder Seelen vergiftet.
Liebe Landsleute, ***nicht die Wahrheit, nein, die Lüge liegt im Sterben!*** Und wir werden ihr den Todesstoß versetzen. Wir alle vereint, und morgen sind es Tausende mehr! Denn es geht um die

Ehre Deutschlands, für die wir aufstehen, Es geht um die Treue zu unserem Land, um die Wahrheit, für die wir hier am Grabe des Mannes einzutreten gewillt sind, für den sie Inhalt seines Lebens waren.

Was dachte dieser Rudolf Hess selber über die Ehre? In dem Brief an Ilse Hess vom 4. Juni 1947, als er erfahren hatte, dass nun auch seine Frau verhaftet worden sei, heißt es:

Aber sagen möchte ich Dir,
was ich seit Jahren für eine Auffassung von der persönlichen Ehre habe:
Die Ehre eines Menschen
ist durch Handlungen oder Äußerungen eines anderen nicht zu verletzen.
Wer dies versucht, verletzt seine eigene Ehre.
Nur durch unehrenhaftes Verhalten des Trägers der Ehre selbst kann sie Schaden leiden.

Darum, so ergänze ich, wer einen Friedensparlamentär 46 Jahre lang einsperrt, um ihn dann noch zu ermorden, der hat nicht nur Schaden an seiner Ehre genommen, der ist ehrlos geworden, und so haben das viele Engländer auch selber empfunden, das sei nicht verschwiegen.
Das gilt aber auch für diejenigen Deutschen, die diese Schande für eine zivilisierte Menschheit schweigend hinnehmen oder gar noch zu rechtfertigen suchen.

Die hier Versammelten und all diejenigen, die gute Gedanken heute nach Wunsiedel senden, schweigend um Deutschlands und um ihrer eigenen Ehre willen nicht, und sie rufen den anderen zu:
Erwacht und steht auf!

1966, zum Zeitpunkt der Entlassung von Speer und Schirach, schreibt Hess an seine Frau aus der Sorge, dass sie verständlicherweise, aber für ihn unannehmbar ein Gnadengesuch eingereicht haben könnte:

Wie auf Bestellung las ich letzter Tage:
Der Freiherr von Stein wurde durch Napoleon geächtet
und aus Preußen verbannt.
Vom Asyl in Böhmen aus richtete seine Frau ein Gnadengesuch an Napoleon.
Die Geschichtsforschung hat nachgewiesen,
daß Stein seine Frau dazu veranlasste, ja, es ihr diktierte.
Den Historikern ist dies unbegreiflich,

und sie bedauern tief den Fleck auf dem Bild des großen Mannes.

Und Hess fragt seine Frau:

Wollt Ihr aber, daß auch ich
mit einem Flecken auf meinem Charakterbild einst in die Geschichte eingehe?
Nein, das wollt ihr nicht! Und so begreift: Meine Ehre steht mir höher als die Freiheit! Dieser Maxime blieb Rudolf Hess sein Leben lang treu, wie auch Frau und Mann sich durch diese schwersten Prüfungen hindurch unverbrüchlich die Treue hielten.

Hier ist das Wort von Ernst Moritz Arndt verkörpert:

Die Treue steht zuerst, zuletzt, / am Himmel, wie auf Erden.
Wer ganz die Seele dreingesetzt, / dem soll die Krone werden.

In welch ungeheure Verirrungen sind gerade in dieser Hinsicht heute die Menschen verstrickt. Man nennt es *Selbstverwirklichung,* doch sind es die Stricke des Feindes, die uns fesseln. Hier gilt erst recht:

Erwachet! Ändert Euren Sinn!

Am Leben und Schicksal des *Stellvertreters des Führers* wird die Lüge zerplatzen wie eine Seifenblase! Wenn wir nur unbeirrt der Wahrheit die Ehre geben, wie es der Herr von Zelle 7 tat. Für ihn war schon eine kleine Notlüge unerträglich, wie es Werner Haverbeck erlebte. Sie belastete Hess, er entschuldigte sich nachdrücklich bei dem jungen Studenten dafür. Und wie klein war diese Notlüge, die er aus staatspolitischen Gründen sich genötigt sah auszusprechen, gegenüber den heute auf unserem Volk lastenden wirklich großen, infamen Lügen.

Doch damit ist jetzt Schluß! Schauen wir uns hier um, dann kann gesagt werden: ***Deutschland steht auf,*** **und morgen heißt es:** ***Deutschland ist wieder auferstanden.***

Einen Mann kann man sein Leben lang einsperren, wie die Feinde das jetzt, 59 Jahre nach Kriegsende, noch mit Erich Priebke tun, jedoch nicht Tausende und schon gar nicht Hunderttausende, geschweige denn ein ganzes Volk.

Rudolf Hess ist einer der würdigsten Repräsentanten des Deutschen Reiches. Wie er selber, so lebt dies Reich weiter im Bewußtsein der Reichsbürger. Sie sehen als Ziel und Aufgabe eine verfassunggebende deutsche Volksversammlung, damit das Deutsche Reich wieder seine Hoheitsrechte erlange, wieder handlungsfähig werde.

Denn, liebe Landsleute:

Nichts kann uns rauben, Liebe und Glauben zu unserm Land,

Es zu erhalten, und zu gestalten sind wir gesandt.
W i r , nicht Fremde, und schon gar nicht unsere Feinde!
Jeder, der bewußt Deutscher sein will, ist aufgerufen. Und:
Mögen wir sterben, unseren Erben gilt dann die Pflicht:
Es zu erhalten, und zu gestalten: D e u t s c h l a n d s t i r b t n i c h t!

Reichsbürger:
Horst Mahler, Weidenbusch 13, 14532 Kleinmachnow

Stimme des Gewissens: Cohrs / Haverbeck, Bretthorststraße 204, 32602 Vlotho

Spenden: Konto Haverbeck / Schaub, Reichsbürger, Volksbank Bad Oeynhausen (BLZ 494 900 70), Konto-Nr. 7 000 882 500.

Zusammenschluss!!!

Die Rundbriefe „Freies Gewissen“ und der „JVA REPORT“ haben sich zusammengeschlossen!
Der Rundbrief wird unter dem Namen „Freies Gewissen“ weiter laufen. Sinn und Zweck des Heftes ist die Unterstützung inhaftierter Kameradinnen und Kameraden – so wie bisher!
Wer ein Exemplar haben möchte, der kann dieses gegen 1,50 Teuro anfordern.

Kontakt über:

Zurzeit ist leider
Keine Postfachanschrift
Vorhanden und wir bitten deshalb
Nur die ePost- Anschrift zu benutzen.

ePost: freiesgewissen-wse@web.de

POLITICAL CORRECTNESS
PC
NEIN DANKE!

PC-RECORDS
Postfach 510154 - 09050 Chemnitz
pcrecords1@aol.com
Tel./Fax: 0371 / 26 22 800
WWW.PC-RECORDS.DE

„BRÜDER SCHWEIGEN“

Interview mit

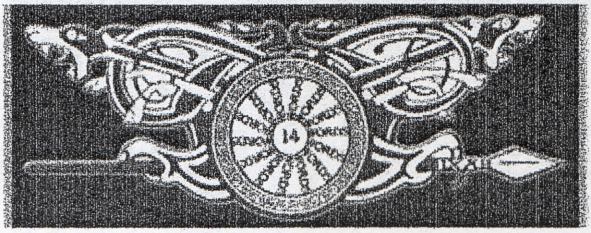
Richard Scutari

Letzter Teil

(von Wotansvolk Schweden und P.W.)

17. Wie konntest du im Gefängnis überleben, da du ja das rassische Makeup im Auge hast?

Richard Scutari: Gerade jetzt macht mir das rassische Makeup nichts aus. Wie ich schon früher bemerkte, bin ich in ein verschlossenes zurückgekehrt. Vor meiner Ankunft hier kam ein kleiner rassischer krieg in Gang, wenn die Häftlinge Ausgang hatten. Die Verwaltung befestigte zwei Reihen in jeden der drei Zellblöcke in den zwei abgesonderten Sektionen für die vermeidlichen Beteiligten am kleinen Rassenkrieg. Da ist es, wo ich untergebracht bin. Die einzigen Gefangenen, mit denen ich zusammenkomme, sind Weiße. Das Überleben im Gefängnis hängt sehr davon ab, wie die Leute sich verhalten. Ich benutze keine Drogen, verkaufe auch keine. Mit Homosexuellen lasse ich mich nicht ein. Die meisten Probleme im Gefängnis sind auf derlei Aktivitäten zurückzuführen. Verräter lassen mich in Ruhe, sie suchen leichte Ziele. Jeder wird im Gefängnis in dieser oder jener Form getestet. Wenn sie stehen wie ein Mann, dann gewinnen oder verlieren sie, sie werden viele künftige Probleme ausschließen, vermeiden. Keiner kann sich gegen einen plötzlichen Angriff verteidigen, plötzlich kann ein Messer in seinem Rücken stecken, es kommen auch spontane Ausbrüche vor den falschen Ort, zu falschen Zeit. Das Überleben hängt von einer Menge Glück ab, auch davon, wie einer sich selber dabei anstellt. Insofern hatte ich also das Glück auf meiner Seite. Ich bin weltbekannt, man weis, wer und was ich bin. Die anderen weißen Gefangenen erweisen mir eine Menge Respekt. Diese beiden Dinge machen mir ein Ziel (oder geben mir eine Zielstellung). 1998 ging meine populäre Zeit in U.S.P. Lompoc nach sieben Monaten zu ende, als ich und noch einige andere so genannten „starken Weißen“ individuell von unseren Zellen zum Loch eskortiert wurden. Nach ein paar Tagen wurden alle, ich und noch ein anderer Weißer ausgenommen, wieder in die Offene, populäre Situation entlassen. Wir beide verbrachten 2 ½ Monate im Loch, dann kehrten wir zurück in die Offene, populäre Situation. Später fand ich heraus, dass ein schwarzer Gefangener versucht hatte, andere schwarze zu bewegen, uns im Loch zu töten. Ich verbrachte noch weitere acht Monate im Loch und war der einzige Gefangene. Ich wurde dort hin verlegt, weil die Administration spürten, dass ich zuviel Einfluss habe auf weiße Gefangene.



18. Denkst du, du wirst jemals wieder frei sein vom Gefängnis?
Richard Scutari: Seit 1996 hielt man mich für berechtigt, auf Bewährung entlassen zu werden, doch alle die von dem Komitee für bedingten Straferlass vorgeladen wurden, die wurden abgelehnt, zurückgewiesen, obwohl einige von ihnen seit ihrer Inhaftierung einen sauberen Gefängnisbericht hatten. Die Regierung hält mich für mehr schuldig als diese andere Mitglieder The Orders, die bereits vom Komitee für bedingten Straferlass abgelehnt worden sind. Man befand mich auch schuldig an zwei Fluchtversuchen. Nun bin ich als einziges Mitglied The Order in dem Super- Maximum- Secarity- Gefängnis, gelandet und das ist das Ende der Linie für Gefangene im förderalen System. Sie wollen die Tür meines Gefängnisses nicht öffnen. So wäre es lächerlich, noch einmal vor das Komitee zu treten und zu hoffen, sie würden mich freilassen. Vielleicht werde ich mich aber doch noch einmal an das Komitee für bedingten Straferlass wenden, bloß um zu hören, was sie mir zu sagen haben. Ich habe einen 2/3 erlass für das Jahr 2026. wenn ich gesund bleibe, komme ich vielleicht heraus.

19. Warum denkst du, dass wir siegreich sein werden?
Richard Scutari: Es gibt keine Garantie dafür, dass wir siegreich sein werden. Die Natur will es so, dass alles ein ständiger Kampf sein soll, und wer nicht kämpft, der hat kein Recht zu existierten. Die Arier, die in Indien siedelten, verloren den Willen zu kämpfen und so existierten sie nicht mehr. Dasselbe kann auch unserem Volk passieren, wenn es nicht den notwendigen Willen zum Kampf entwickelt. Sei es nun, wie es sei, ich persönlich glaube daran, dass unser Volk dabei ist aufzuwachen, und auch wenn ich nicht mehr leben sollte, um das zu sehen, so wird doch eine Generation zu Reife gelangen, das Joch abwerfen und dann wird der glorreiche Tag kommen, an dem unsere Länder frei sein werden von allen Nichtweißen und wir alle unsere Verräter aufhängen.

::[interview\\mit]::

H8MACHINE

P.W.: Wer seit ihr? Wie kamt ihr zu eurem Namen?
H8M: Der Name der Band ist H8 Machine. Dennis fiel der Name ein und er fragte mich ob er cool wäre und ich sagte nur ja! HaHa.

P.W.: Mitwirkende?
H8M: Die aktuelle Besetzung der Band ist Dennis: Gitarre / Gesang / Bass (im Studio) und Steve: Schlagzeug. Es ist ein echtes Problem eine ständige Besetzung zu finden.

P.W.: Musikstil?
H8M: Unsere Musik ist Hardcore. (H.F.L.) – Sehr aggressives, schweres Zeug. Irgendetwas wozu du springen kannst!!!

P.W.: Beeinflusst durch?
H8M: Viele der NYHC (New York HardCore) Gruppen haben meinen Stil zu spielen beeinflusst. Madball, Skarhead, Subzero und ebenso einige europäische Hardcoregruppen wie Backfire und Angel Crew. Dann haben wir noch Gruppen wie Day of the Sword und Dying Breed, das sind zwei meiner beliebtesten White Power CDs für immer.

P.W.: Gute Konzerte / Schlechte Konzerte?
H8M: Um ehrlich zu sein, gibt es kein gutes und schlechtes Konzert. Überall wo wir hinkamen, sogar wenn keine Leute da waren oder wir Scheiße klangen, war es eine großartige Zeit. Überall wo wir bis jetzt spielten, behandelteten uns die Leute großartig. Schweizer Hammerskins holten uns mehrmals für einige Mörderkonzerte, so möchte ich ihnen einen Gruß senden.

P.W.: Einflüsse?
H8M: Den größten Einfluss hatte natürlich Ian Stuart, dann Ed von BFG (ich liebe alles von ihm, ich wuchs damit auf und heute Liebe ich es noch immer!), aber ich muss sagen den größten Einfluss bis zum heutigen Tag hatten meine Freunde, welche schon seit Jahren dabei sind und immer dabei bleiben.

Das sind die Jungs, welche in der Szene sind seit dem ersten Tag und immer noch ihre Aufgabe erledigen!

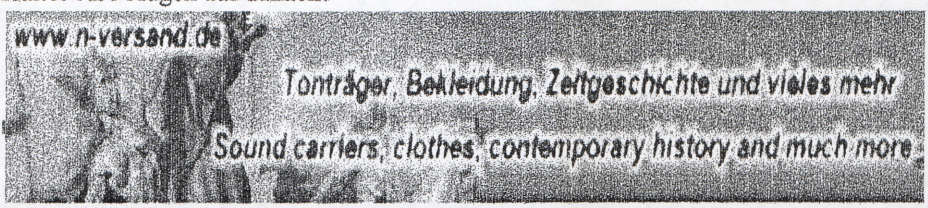
P.W.: Musik in der Bewegung?
H8M: Musik ist die Bewegung!!! Wenn es nicht die Musik wäre gebe es keine Konzerte, ohne Konzerte gebe es kein zusammenkommen, ohne Zusammenkommen gebe es keine Bindung. Musik bringt die Botschaft von einer Ecke zur Anderen. Ohne Musik würde es die Szene nicht mehr geben und sie wäre nicht so groß wie sie jetzt ist!

P.W.: Probleme in der Szene?
H8M: Wow, wo soll ich beginnen??? Ich denke das größte Problem der Szene (in den USA) sind die Leute in der Szene selbst. Viele Leute erzählen Scheiße und verbreiten Gerüchte, viele Idioten machten aus der Szene ihren persönlichen sicheren Himmel, viele Mädchen schlafen sich durch die Gegend und führen sich auf wie Huren. Es sind Leute wie diese welche andere vergessen lassen, was wir getan haben und verurteilen es.

P.W.: Neue CD am Start?
H8M: Ja! Wir gehen im März nach Minnesota um unsere zweite CD aufzunehmen. Diese Veröffentlichung wird "Hardcore for life" heißen. Sie wird den Leuten gewidmet, welche wissen was abgeht und da sind, egal weswegen und egal wann! Es sind die Leute, welche Hardcore und diese Bewegung dahin brachten wo sie jetzt sind!

P.W.: Wo seid ihr bisher aufgetreten?
H8M: Wir spielten viele Konzerte in den USA und zweimal in der Schweiz! Wir würden es lieben mehr Konzerte in Europa zu spielen!!!

P.W.: Abschließendes...
H8M: Ich möchte mich bei dir bedanken, dass du uns die Möglichkeit gegeben hast, ein Interview zu geben. Dann möchte ich East Coast Hate Crew, HSN/EHS, Panzerfaust Records danken! Dann will ich dir noch sagen, dass ich ein Nebenprojekt habe, welches bald erscheinen wird! der Name ist Punch4Punch. Haltet eure Augen auf danach!



Blut und Boden

Wer sich freut, wenn Schwarze brennen, ist Rassist. (oder Schlumpf)

Die Zeichentrick-Pygmäentruppe aus Schlumpfhausen war schon immer scheiße. Das erste, was man von ihnen hörte war Musik, die nicht einmal Dieter Bohlen schreiben würde. Aber damit nicht genug: Die blauen Jungs haben angeblich antisemitische Tendenzen. Wird im Internet behauptet.

JUDENHASS?

Gargamel

Gargamel, der Gegenspieler der Schlümpfe, sieht den Judendarstellungen der Nazis ähnlich: schmutzige Kleidung, Hakennase, fettiges Haar und Buckel. Außerdem ist sein Name jüdischer Herkunft. **Azrael** Gargamels Komplize ist Kater Azrael. Auch ein jüdischer Name, der in der Mythologie für den Todesengel steht, der im Jenseits die Seele vom Körper trennt. Beide, Azrael und Gargamel, sind Feinde der Blauen. Sie wollen deren Rasse auslöschen.

Schlumpfine

Die einzige Frau in Schlumpfhausen dagegen entspricht dem arischen Idealbild. Schlumpfine hat lange blonde Haare, versteckt ihre Brüste und packt an, wenn Hilfe gebraucht wird. Flachlegen? Natürlich nicht drin.

KU-KLUX-KLAN?

Das Volk

Die weißen Mützen der Schlümpfe sehen aus wie die Kapuzen der Klanmitglieder, die sie bei Versammlungen tragen. Die beim Ku-Klux-Klan üblichen weißen Kutten und Roben wurden bei den Schlümpfen aber durch weiße Hosen ersetzt.

Papa Schlumpf

Damit man beim Klan weiß, wer der Chef ist, trägt der eine rote Robe. Papa Schlumpf hat eine rote Mütze und führt so die Meute an. Pierre Culliford alias Peyo, der Erfinder der Comicfiguren, soll übrigens Kontakte zum Klan gehabt haben.

Feuerrituale

Immer wenn es was zu besprechen gibt, versammeln sich die Schlümpfe am Feuer auf dem Dorfplatz. Dort zelebrieren sie ihre Rituale. Macht man beim Ku-Klux-Klan auch so. Aber mit Kreuzen.

Quelle: „FHM“ - MAI 2003 DEUTSCHLAND

Wir grüßen Euch!

Wir haben vor einem gewissen Zeitraum ein neues Projekt in Angriff genommen: eine bundesweite nationale Schülerzeitung, welche vierteljährig erscheinen und kostenlos an die Schüler verteilt werden soll! Dazu wurde bereits eine Ausgabe erstellt und in drei Bundesländern verteilt – Trotz das diese auf Grund fehlender Mittel nicht gerade das Gelbe vom Ei war, war die Resonanz doch sehr positiv! Wobei wir schon beim Thema wären: Ohne Moos nix los! – Deshalb starten wir hiermit einen Aufruf an alle, denen es wichtig ist den Nachwuchs für unsere Sache an deutschen Schulen zu fördern und dem Verkommen der deutschen Jugend aktiv entgegen zu wirken!
Dieses Thema sollte eigentlich jedem wichtig sein, der unsere Bewegung weiterbringen und aufbauen will! Wenn es die dann vorhandenen finanziellen Mittel zulassen ist ein mehrseitiges Heft im A5 oder A4 – Format mit farbigem Umfang geplant. Auf der Rückseite werden die Werbebanner von allen Versänden, Labels, Kameradschaften, etc. farbig abgedruckt, die das Projekt durch ihre Spenden unterstützt haben. Wir wissen, dass es bei vielen mit direkten Geldspenden etwas problematisch aussieht, deshalb könnt ihr natürlich auch in anderer Form Unterstützung leisten: ein Versand sandte uns beispielsweise kostenfrei ein Paket mit T-Hemden zu. Der Gewinn, der dann durch die Veräußerung dieser erzielt wurde ging als Spende an das Projekt.

Kontakt zur Projektleitung über: nsl-wse@web.de

Für Eure Unterstützung bedanken
WIR uns schon vielmals im Voraus!

Mit der Bewegung, für die Bewegung!

Hier nun das Interview mit der mitteldeutschen Band „Race Riot"! [r]. steht für mich, also den, der das Interview geführt hat, somit steht RR für Race Riot! Nochmals vielen Dank an C. und den Rest von Race Riot und Euch viel Spaß beim lesen!

[r].: Ich grüße euch! 3 mal dürft ihr raten wie die erste Frage lautet!...Richtig! – Wer macht bei euch alles mit? Woher kommt ihr und wann habt ihr euch gegründet?

RR: Wir sind Race Riot und kommen aus Mitteldeutschland. Namen wollen wir hier mal lieber nicht nennen, man weis ja nie wer das hier noch alles ließt. Uns gibt es seit 1998.

[r].: Erklärt unseren Lesern doch bitte was ihr mit dem Namen „raceriot" verbindet! [Ihr wisst ja: bitte so, dass es auch der $taat§anwalt lesen kann]

RR: Der Name „Race Riot" bedeutet Aufstand, gegen die kranke und Multikulturelle Gesellschaft.

[r].: Was ist bisher so an Hörbarem von euch rausgekommen und auf was dürfen wir uns in der Zukunft noch freuen?

RR: Raus gekommen ist bis jetzt unsere Debüt cd „terror against tyranny" [Anm. der Redax: CD siehe Abb. oben!] bei Final Stand Records und zwei Lieder auf dem „White Pride World Wide 6" Sampler der jetzt irgendwann erscheint. (sollte eigentlich schon vor einem Jahr draußen sein???) Des Weiteren planen wir, Ende diesen oder Anfang nächsten Jahres für eine mini cd erneut ins Studio zu gehen.

[r].: Welche Bands habt ihr euch am Anfang als Vorbild für eure Musik genommen? Gibt es welche, die jetzt noch euren Stil beeinflussen?

RR: Zum größten Teil kommen die Bands die uns beeinflusst haben aus der Hardcore Szene. Das war als wir angefangen haben und ist heute immer noch so. Am Anfang war es mehr der Old School Hardcore und heute geht die Musik die wir mögen eher in die New School/HC-Metal Richtung. Und klar, wird man von der Musik beeinflusst die man hört, trotzdem versucht man seinen eigenen Stil zu finden, um nicht ein billiger Abklatsch irgendeiner Band zu sein

[r].: Habt ihr früher schon mal in anderen Projekten mitgemacht oder wirkt jetzt noch irgendwo anders mit?

RR: Ein paar von uns haben früher schon woanders mitgespielt.

[r].: Wie sieht es bei euch mit Auftritten aus? Was war euer bestes Konzert und welches lief eurer Meinung nach nicht so gut?

RR: Wir haben schon ca. 30-40-mal Live gespielt. Bestes oder schlechtestes Konzert... kann man immer sehr schwierig sagen. Es gab einige Konzerte wo die Leute eher auf RAC gestanden haben als auf Hardcore. An solchen Tagen bereitet das spielen natürlich nicht soviel Freude wie

z.B. wenn die Leute voll mitgehen. Das letzte sehr gute Konzert wo wir gespielt haben, war an der Küste mit Wewelsburg, Blitzkrieg, Brainwash und Moshpit. War ein sehr guter Abend wo einfach alles gepasst hat. (Anlage, Bands...)

[r].: Ihr sucht einen zweiten Gitaristen! Ist euch einer abgehauen oder plant ihr neue musikalische Dimensionen und Möglichkeiten zu entdecken?

RR: Die längste Zeit seit dem es uns gibt spielen wir nur mit einem Gitarristen, wir hatten zwar schon öfter mal einen Zweitgitarristen, hatte aber auf die Dauer keinen Bestand. Wer Interesse und ein wenig Erfahrung hat, kann gerne mit uns in Kontakt treten unter:raceriot@hotmail.com!

[r].: Lasst uns politisch werden! Steckt uns doch mal eure Ansichten über:

- **Montagsdemos?**
- **NPD?**
- **KKK?**
- **Bernd das Brot und sein chronischer Pessimismus?**
- **Bärbel Schäfer und ihren Übertritt zum jüdischen Glauben?**
- **„Projekt Schulhof"?**
- **die ZOG?**

RR: Montagsdemos: Sehr gute Sache wenn so viele Leute auf die Straße gehen um gegen Hartz IV zu demonstrieren. Leider hat sich bis jetzt nicht viel getan. Viele werden erst realisieren was auf sie zukommt wenn alles zu spät ist. Aber spätestens dann würde ich es sehr begrüßen wenn durch einen längst überfälligen Volksaufstand, dieses kranke System zum fall gebracht werde.

NPD: soll sich jeder seine eigene Meinung drüber bilden
KKK: Kann ich mir keine Meinung drüber bilden, ich weiß einfach zuwenig über die ganzen Gegebenheiten. Aber was man so aus den Staaten hört ist ja größtenteils nicht unbedingt positiv.
Bernd das Brot und sein chronischer Pessimismus: Wie kommst du auf die Idee das ich mir so ein kram angucke?????
Bärbel Schäfer und ihr übertritt zum jüdischen Glauben: So was musste ja kommen wenn man sich mit dem sauberen Herrn Paolo Pinkel einlässt. Na ja der Frau ist wohl nicht mehr zu helfen.
„Projekt Schulhof": Bereitet der Regierung doch ein wenig Angst, um nach Ihren Vorgehensweisen zu beurteilen.
die ZOG: Death to ZOG !!!

[r].: Was macht ihr in eurer Freizeit, wenn ihr nicht gerade Musik macht? – Seid ihr sonst irgendwo aktiv?

RR: Es geht natürlich noch jeder seiner Arbeit nach und was dann noch überbleibt an Freizeit verbringt man zum größten Teil mit seiner Familie. Auf Demos, Konzert etc. kann man uns aber auch das ein oder andere Mal begegnen.

[r].: Die Wahlen stehen/standen wieder vor der Tür! Viele sind der Meinung, dass man nicht wählen gehen sollte, andere sagen man soll seine Stimme ungültig machen und wieder andere wählen die NPD! – Wie denkt ihr darüber? Kann man mit Wahlen überhaupt dem System in irgendeiner Weise schaden?
RR: Keine der zur Wahl aufgestellten Parteien vertreten unsere Interessen. Deshalb sehe ich auch kein Grund meine Stimme irgendeiner Partei zu geben, nur damit ich sagen kann ich war zum Wählen. Egal wen man wählt die Regierung hat immer das gleiche Gesicht, ob nun unter der CDU, SPD etc. die Probleme im Land bleiben die gleichen.

[r].: Was muss passieren, damit es mit Deutschland und unserem Volk wieder aufwärts geht?

RR: Mit der jetzigen Regierung geht es auf keinen Fall aufwärts aber viel weiter runter geht es auch nicht mehr, weil da sind wir nun mittlerweile schon angelangt. Wie ich es in einer anderen Frage schon mal geschrieben habe, ist ein Volksaufstand längst überfällig. Wir brauchen eine neue Regierung die für, und nicht gegen das Volk arbeitet. Aber von den Parteien die es heutzutage gibt ist wohl keine geeignet um das geschilderte auch in die Realität umzusetzen.

[r].: Was haltet ihr von der Straight Edge – Bewegung?
RR: Sehr gute Sache! Meine art zu leben ist es allerdings nicht. Solange man es mit dem Alkohol nicht übertreibt geht das auch in Ordnung, wenn man mal gelegentlich was trinkt. Das einzigste was ich in der Richtung für mich selber behaupten kann, ist das ich nicht Rauche und niemals Rauchen werde.

[r].: Wie denkt ihr über wahre und angebliche V-Männer in der Szene? Man hört ja so vieles, was oft zu großem Misstrauen und dem Verlust von guten Leuten führt!

RR: Dieses Thema ist eine sehr heikle Angelegenheit. Ich bin auf jeden fall der Ansicht, dass bei Leuten wo die Beweise mehr als offensichtlich sind, sofort zu handeln ist. Anders herum, lehne ich es aber auch strikt ab, Leute nach irgendwelchen haltlosen Gerüchten zu beschuldigen. Solche Gerüchte-Streuerei hat nur zu Folge wie du es in Deiner Frage schon geschildert hast, dass unsere Szene gute Leute verliert. So ist es aber leider vom z.B. VS gedacht das sich die Szene ohne große Eigeninitiative selbst zu Grunde richtet. Das negative an dieser ganzen Angelegenheit ist das wir uns sicher sein können das mehr als genug V-Männer unter uns weilen.

[r].: Erzählt doch mal einen Witz!

RR: Die Deutsche Politik ist super! [Anm. [r]: Kreativ! *g*]

[r].: Wenn ihr wollt, dann könnt ihr jetzt noch jemanden grüßen! Ich bedanke mich vielmals bei euch für dieses Interview und wünsche euch weiterhin noch alles Gute!

RR: Wir Grüßen alle die uns kennen, und bedanken uns bei Dir für das Interview und wünschen Dir alles Gute weiterhin mit Eurem Heft.

Race Riot

Seiten für die Jüngeren

Die Herkunft des Hakenkreuzes

Früher als theosophisches Zeichen gebraucht, konnte erst die exakte Spatenforschung feststellen, dass die älteste Fundstelle in Siebenbürgen etwa 3000 Jahre v. Cr. liegt. Vom Norden wanderte es als Heilszeichen nach Troja, wo Schliemann es in der 6.Schicht fand (und das Zeichen auf seinem Haus in Athen anbringen ließ). Auf griechischen Vasen erscheint es oft. Es kommt nach Iran, nach Indien, wird ein heiliges Zeichen Buddahs und geht mit dem Buddhismus nach China und Japan. - In anderer Marschrichtung kommt es nach Rom. Es ist auf Römerlanzen zu finden und in den Katakomben. In Germanien selbst wird es auf Schilde geschnitzt, zieht sich durchs Mittelalter auf Altardecken, Bischofsmützen, Holzschnitzereien. Bei Jahn tritt es auf. Die Baltikum-Freikorps zeichnen es auf den Stahlhelm. Es wird dann in die NSDAP übernommen, in die Fahne des Reiches bis 1945. Das Hakenkreuz ist also kein einseitig antijüdisches Symbol, sondern war gedacht als altüberliefertes Zeichen des aufsteigenden Lebens!

(aus: Letzte Aufzeichnungen, Nürnberg 1945/1946; Alfred Rosenberg)

SOZIALISMUS - eine Begriffsbestimmung

Was ist Sozialismus? Wer ist Sozialist? *Hier mal eine gute Begriffsbestimmung, entnommen aus einem Buch, welches vor langer Zeit erschienen ist. Die Erklärung des Begriffes*

"Sozialismus" ist zwar schon mehrere Jahrzehnte alt, aber heute noch so aktuell wie damals!

Was ist Sozialismus?

Das Gegenteil vom Kapitalismus? Nichts weiter als ein Gewerkschaftsrummel? Eine Lohnbewegung? Verrat am Vaterland? Der Bauernfeind- und der Todfeind des Bürgertums? Diebstahl am Eigentum? Bloß eine Ausrede der Faulen? Eine Utopie-ein Wahnsinn? Staatszerstörend? Sozialismus ist der Antichrist, der uns die Hölle auf Erden bereiten will? Eine Arbeiterbewegung? Ein ganz gefährliches Experiment mit Blut? Das Ende mit Schrecken? Überhaupt nur ein Schwindel-ein Schlagwort für die dumme Masse? Sozialismus gibt es gar nicht-er ist nur eine Erfindung von Karl Marx? Der Feind des Nationalismus?

Wir haben es mit einem Fremdwort zu tun. Ich kenne aber noch kein passendes Wort, das uns diesen Begriff verdeutscht hätte. Man könnte also meinen, Sozialismus ist etwas, das es früher nicht gegeben hat, das erst zu uns wie eine Seuche hereingeschleppt worden ist. Was wir bisher davon erfahren und gesehen haben, war nicht erbaulich. Daher schließlich die kategorischen Verdammungsurteile: Schwindel, Verrat, Utopie, Feind, Diebstahl! Das sind aber

alles nur oberflächliche Urteile aus Wirkungserscheinungen, die wir um uns sehen. Die aber noch gar nichts erkennen lassen, solange wir nicht klar überblicken, wer eigentlich mit diesem Begriff für seine Zwecke operiert. Ein Beispiel! Der Begriff, was ein Messer ist, ist sicherlich allen geläufig? Mit einem Messer kann man vielerlei anfangen. Man kann Brot schneiden, Späne machen, Bleistifte spitzen, Äpfel schälen; lauter nützliche Dinge. Wenn ein Künstler ein Messer in die Hand bekommt, kann es ihm einfallen, daß er aus einem Stück Holz einen schönen Kopf damit herausschnitzt. Oder - ich schnitt es gern in alle Rinden ein - dann ist es ein Verliebter, ein Glücklicher. In der Hand des Mörders aber...? Was kann das Messer dafür? Und ebenso frage ich: was kann der Sozialismus dafür, wenn er missbraucht wird von Gaunern, Idioten und Verbrechern? Könnte nicht derselbe Sozialismus in der Hand ehrlicher Menschen Frieden und Segen bringen? Der Begriff an sich ist tot. Leben und Gestalt gibt ihm erst der Mensch dadurch, wie er ihn anwendet. Betrachten wir uns doch einmal, was der Mensch aus dem Sozialismus machen könnte. Nicht jeder! Aber für unsere Betrachtung stellen wir uns einen Menschen vor, der von Natur aus die besten Gaben mitbekommen hat. Keinen Dummkopf! Denn Dummheit ist eine Strafe der Natur. Sie will nicht, daß Minderwertige zur Herrschaft kommen, und macht sie daher dumm. Angewandte Dummheit ist schließlich das schwerste Verbrechen an gesunden Menschen. Aber das nur nebenbei. Nehmen wir den Kern heraus aus dem Wort. Lassen wir das Ismus weg, dann bleibt das Wörtchen "sozial". Durch richtigen, wahren Sozialismus soll schließlich einmal die soziale Frage gelöst werden. Das habt ihr sicher schon irgendwo gehört? Wer aber wünscht die Lösung der sozialen Frage? Man sagt, die Armen, die Entrechteten, die Unterdrückten und Ausgebeuteten, die sich in den sozialist. Parteien und in den Gewerkschaften zur Abwehr zusammenschließen. Das stimmt nicht, das ist nur ein Teil. Die Lösung dieser Frage wünschen alle, die Not leiden! Und um ganz auf den Grund zu kommen, müssen wir jetzt erst noch wissen, was Not ist. Not - ist der Mangel an allem, was der Mensch zum Leben braucht. Der Mangel an Nahrung, an Kleidung, an Wohnung - und auch an Bildung, die man die Not an Schönem, die Not an Kultur nennen kann. Die ärgste Not aber ist der Hunger!!! - Denn ohne Nahrung können wir überhaupt nicht leben. Wenn ich also die soziale Frage lösen will, dann muß ich zuerst die ärgste Not, die es gibt, beseitigen durch Nahrung. Wer erzeugt aber unsere Nahrung? Der Bauer! Wenn er den Acker sät, Vieh züchtet, Gemüse und Obst anbaut, dann löst der Bauer den Kernpunkt der sozialen Frage. Würde der Bauer streiken, dann würde er die soziale Not zur Katastrophe verschärfen. Es heißt ja: wenn kein Bauer den Acker bestellt, verhungert die Welt. Arbeitet er, dann ist der Bauer der erste, der allererste Sozialist im Staate, weil er die grundlegendste Voraussetzung des Sozialismus - des Mittels zur Lösung der sozialen Frage - beiträgt. Fragt aber unsere Bauern, ob sie Sozialisten sein wollen. Sie werden entsetzt ein Kreuz schlagen, als wollte sie der Teufel zur Sünde verleiten. Denn sie sehen unter Sozialismus nur Brand, Raub, Mord und Plünderung. Da habt ihr die Begriffsverwirrung! Nicht Demonstrationen, Streik und Aufruhr ist Dienst am Sozialismus, wie die roten Proletarier meinen, weil dadurch keine Nahrung und keine Güter entstehen, sondern zerstört werden. Denkt an das Messer, dann seht ihr, daß nicht die gütigen Hände weitschauender Menschen mit dem Begriff Sozialismus operieren, sondern Verbrecher! Die genau das Gegenteil vom Sozialismus meinen - nicht das Leben fördern, sondern vernichten. Der Bauer kann sich aber sträuben wie er will, dem wahren Begriff nach ist er Sozialist, und seine Arbeit ist wahrer Sozialismus. Gehen wir einen Schritt weiter. Neben der Nahrung braucht der Mensch zuallererst Kleidung, um sich gegen die raue Natur zu schützen. Solange er nicht genug Kleidung hat, plagt ihn die soziale Not. Er friert, wird krank und stirbt vor der Zeit. Wer macht aber unsere Kleidung? Der Handwerker, Schneider, Schuster, ehem. SSS Aktivist und Gerber, heutzutage allerdings vorherrschend die Industrie. Alle, die das tun, sind also Sozialisten. Die Maschinen und Fabriken, die benützt werden, sind

soziale Einrichtungen. Fragt aber einmal die Handwerksmeister und die Herren Fabrikbesitzer, ob sie sich als Sozialisten fühlen. Sie werden entrüsten auf ihren Bürgerstolz und ihr Nationalbewußtsein hinweisen und erklären, daß sie nichts gemein haben mit dem Sozialismus, sondern seine geschworenen Feinde sind. Und doch dienen sie dem Sozialismus, sie wissen es nur nicht. Wer Wohnungen baut, löst ebenfalls seinen redlichen Teil an der sozialen Frage mit, ob es der Architekt, oder der Unternehmer, der Bauhandwerker oder der Hilfsarbeiter ist. Sie dienen alle mit ihrer Arbeit dem Sozialismus, wenn sie sich auch untereinander als Todfeinde betrachten und im Sozialismus nur den Kampf um höhere Löhne sehen. Ist nun der Mensch nicht mehr hungrig, friert er nicht mehr, und hat er ein Dach über dem Kopf, so ist für ihn die soziale Frage noch lange nicht gelöst. Er ist noch nicht satt. Denn das unterscheidet uns ja vom Tier, daß wir nicht genug haben, wenn der Körper satt und geborgen ist. Unbändig und gewaltig regt sich die Seele im Menschen, daß er sich nach Liebe sehnen und nach einem Glauben hungern muß. Und sein Geist sucht nach dem Schönen und nach der Freude in dieser Welt. Denn der Mensch will die Welt um sich begreifen - und sich selbst... Um das zu können, braucht er die Bildung. Er muß lesen, schreiben, rechnen, zeichnen, singen und tausenderlei anderes können. Dazu braucht er den Lehrer, den Seelsorger, den Künstler! Und weil er nie genug davon bekommt, und immer weiter vordringen will, braucht er auch den Forscher, den Gelehrten, den Erfinder! Sie alle arbeiten ja, um unser Leben erst wirklich lebenswert und schön zu machen. Es wäre traurig öde und freudlos um uns her, wenn sie nicht wären und uns das Unausgesprochene im Menschen und seiner Umwelt begreiflich nahe bringen würden. Und was sie tun, ist das erhabenste Stück am Sozialismus. Auch sie sind Sozialisten, und wenn sie sich heute noch so entsetzt gegen diese Bezeichnung verwahren... Hat der Mensch das alles, dann muß er daran denken, sich zu schützen und seine sozialen Errungenschaften gegen andere, die sie ihm neiden, zu verteidigen. Dazu wird er Soldat! Und aus der Gemeinschaft aller Schaffenden eines Volkes entstehen schließlich der Staat und der Staatsmann. Und mit ihm das Gesetz mit Richter und Henker. Die Technik steht im Dienst des Menschen zu seiner sozialen Besserstellung mit ihrer gesamten Industrie. Und der Kaufmann sorgt für die Verteilung der sozialen Güter, daß nicht die einen Not leiden müssen, während andere im Überfluss ersticken. Die Menschen haben zu diesem Zweck ein einfaches Tauschmittel erfunden, das Geld. Auch das Geld und die Banken sind ursprünglich nichts anderes gewesen als notwendige soziale Einrichtungen. Ihr seht also, nicht mit Geld an sich kann man die soziale Frage lösen. Es muß erst eine produktive Arbeit

dahinter stehen, die ja dem Tauschmittel Geld erst eine Geltung gibt. Und so geht die Kette ringsum im Volk von einen zum anderen. Alle sind nötig, Mann und Weib, Land und Stadt, Äcker und Fabriken, damit ein gesunder Sozialismus lebendig wird... Dies müsste ja dann das Paradies auf Erden sein? Aber wir sind noch nicht fertig! Wer ist kein Sozialist? Jeder, der diese von der Natur gegebene Lösung der sozialen Frage stört! Der Wucherer, der Ausbeuter, der Volksverhetzer und Volksdummer, der Saboteur, der Verräter, der Parasit, der Faulenzer, der Dieb, der Räuber, der Mörder - kurzum der Verbrecher! Wer nicht mithilft durch seine ehrliche Arbeit die soziale Frage zu lösen, wer bewusst oder durch Dummheit andere daran hindert, der ist ein Verbrecher am Volk. Denn

wenn alle so wären, gingen wir miteinander grauenhaft zugrunde. Denkt einmal nach, welcher vernünftige Mensch könnte, wenn er sich das überlegt, noch von sich sagen, dass er ein Gegner des Sozialismus sein will? Er könnte genauso gut sagen, ich bin ein Gegner des Lebens. Denkt noch einmal an das Messer! Und betrachtet euch das sozialistische Gerede unserer Tage, dann habt ihr ein grandioses Beispiel, wie eine gute Idee vergewaltigt wird, um mit ihr den eigentlichen Gegensatz heraufzuführen. Nicht ein geordnetes Leben, sondern das Chaos. Denn wenn nicht alle, die Leben wollen, eisern zusammenstehen und arbeiten, sondern einander würgen, beißen und erschlagen, dann gehen wir alle elend zugrunde. Ihr genau so gut als Bürger wie die roten Proletarier. Da stehen wir heute! Die soziale Frage hat es zu allen Zeiten schon gegeben. Sie ist nicht erst eine Erfindung des Auserwählten Karl Marx. Er hat nur aus etwas Selbstverständlichem eine politische Theorie, ein Fremdwort gemacht zum Irreführen der Menschheit. Damals, als die Satten darauf vergaßen, daß die Hungrigen auch leben wollen. Sozialismus ist schon seit Bestehen der Welt unter den Völkern geübt worden als Sitte und Gebot. Nur einer gerechten, vernünftigen Anwendung verdanken große Völker ihre Blüte, ihre hohe Kultur und ihren Wohlstand. Die soziale Not war zu allen großen Geschehen auf dieser Erde der Anlass, ob das die Not des Körpers oder eine Not des Geistes und der Seele gewesen ist. Und jetzt verstehe ich auch den Krieg! Jetzt kann ich begreifen, dass ganze Völker sich erheben, vom Vaterland singen und in den Tod gehen. Die soziale Not treibt sie; denn sie ersehnen ja im Kampf nichts anderes als die Freiheit ihres Volkes und des Landes, in dem ihr Brot wächst: ihrer Nation! Und seht doch! Deutsch fühlen und sozialistisch Handeln ist kein Gegensatz, sondern eins!

Also sind wir alle Sozialisten, und wir sind Nationalisten!
Also was ist so schlimm am nationalen Sozialismus???

Veröffentlichte Meinung

Wem dient der Massenmedien Dreiheit,
Wenn sie der große Bruder lenkt?
Was wird aus der Gedankenfreiheit,
Wenn ER für alle andern denkt?

Das Übel lässt sich nicht verhehlen,
Wer die geölten Phrasen kennt,
Die sich in lange Ohren stehlen,
weiß längst, wie man dies Handwerk nennt.

Hermann Reiße

1 P.W.: Seit gegrüßt! Wie ist denn Eure aktuelle Bandbesetzung?
D.H.: Die aktuelle Besetzung ist Andrew (Gitarre) und Jesse (Vocals), wir gründeten die Band mit. Ryan (Bass) und Dave (Trommeln), Wir vier haben uns dann vor 9 Monaten zusammengefunden.

2 P.W.: Wie beschreibt Ihr Eure Musik?
D.H.: Unsere frühere Musik war mehr oder weniger ein Schlag- Stil, unser neuer Stoff ist auf jedenfall dunkler und härter, mehr professionell. Lyrisch sind wir NS

3 P.W.: Welche Bands haben Eure Musik beeinflusst?
D.H.: Unser Gitarrist schreibt unsere Musik und er mag den älteren Metall-Stil, und ein breites Vielfalt von Skinhead bringt auch, so sein hart zusammen, jedes eines Band zu sagen, das beeinflusst, ihn. Lyrisch, der sonst aber Ian Stuart, der und , was Sie um Sie jeden Tag sehen.

4 P.W.: Ihr habt schon viele Auftritte gehabt. Welcher ist deiner Meinung nach der Beste und welcher der schlechteste gewesen?
D.H.: Die Besten unserer Konzerte hatten wir in Europa. Dort gibt es eine frische Szene und die enthusiastische Stimmung ist die Hölle. Die schlimmsten hatten wir früher in Canberra, wo wir die Nächte oft zu hast feierten und danach einige Fehler begingen.

5 P.W.: Außer den Bands, wer hat den größten Einfluss auf Euch gehabt?
D.H.: Männer wie Rockwell, Mathews etc... Halt Männer die ihr Leben von der Ehre führen ließen und nie aufgaben.

6 P.W.: Was denkst du über Leute, die sagen das Musik wertlos für die NS Bewegung ist? Welchen Einfluss denkst du, hat die Musik auf die Bewegung?
D.H.: Ich glaube, dass die Musik das beste Propaganda-Werkzeug ist, was wir

haben. Nur ein Narr behauptet das Gegenteil. Viele junge Leute richten ihr Leben nach der Musik aus die sie hören. Unsere NS- Musik führt sie dadurch zur NS- Philosophie hin. Wenn die Musik sie anspornt, sich mehr darüber zu bilden haben wir unser Ziel erreicht.

7 P.W.: Was denkst du ist das größte Problem in der Bewegung heute?
D.H.: Zu viele Leute sind nur wegen ihrem eigenen Vorteil dabei. Wahren Idealismus kennen sie nicht und somit sind Sie die ersten, die umfallen wenn es Schwierigkeiten gibt.

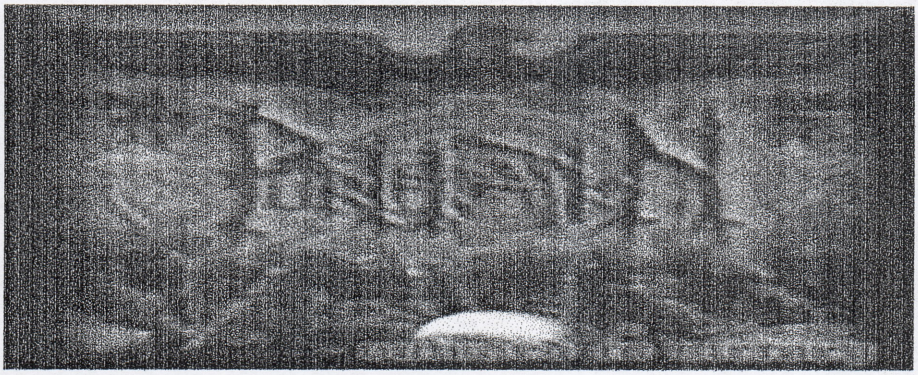
8 P.W.: Gibt es schon Pläne was an Musik weiter erscheinen wird?
D.H.: Unsere neueste Scheibe ist gerade bei Panzerfaust erschienen. Auch trugen wir unsren Teil zur bald erscheinenden ISD- Gig CD bei. An unserer neuen CD arbeiten wir, aber die wird wohl erst im nächsten Jahr erscheinen.

9 P.W.: Gibt es schon Pläne was an Musik weiter erscheinen wird?
D.H.: Australien natürlich, wenn, das wir in Europa waren, das wir ein Gigs in Deutschland spielten, eins gerade über der Grenze in Frankreich und ein anderer in Schweiz.

10 P.W.: Ich bedanke mich sehr für das Interview und die letzten Zeilen noch für dich!
D.H.: Danke fürs Interview sowie Heil und Dank an alle die auf unsere Konzerte kamen und uns halfen wenn wir bei euch waren.

Cheers Deaths Head

Hot chart



Tragischer Unfall

Am Rande des Skinhead-Konzertes am Samstag in Krumbach im Bregenzerwald ist am Dienstag eine Tote gefunden worden. Es handelt sich dabei um eine 23-jährige Konzertbesucherin aus Deutschland. Sie dürfte ertrunken sein.

Wahrscheinlich ertrunken
Die junge Frau aus München besuchte gemeinsam mit mehreren Bekannten das Skinhead-Konzert. Gegen 2.00 Uhr soll die Frau das Festgelände laut Sicherheitsdirektion verlassen haben, um die Toilette aufzusuchen.

Dabei ist sie vermutlich aus Unkenntnis des Geländes über die Uferbegrenzungsmauer einige Meter in die Bolgenach gefallen und wahrscheinlich ertrunken. Die genaue Todesursache soll durch eine Obduktion geklärt werden.

Suchaktion nach Vermisstenmeldung
Die Vermisstenmeldung wurde erst Montagabend erstattet, da die Kollegen der Frau dachten, sie sei mit einem anderen Auto wieder nach München gefahren.

Erst als die 23-Jährige am Montag nicht zur Arbeit erschien, wurde die Münchner Polizei informiert. Im Zuge einer Suchaktion von Bergrettung und Gendarmerie wurde die Leiche der Frau am Dienstagvormittag in der Bolgenach gefunden.

Konsequenzen für Veranstalter noch unklar
Sobald die Ermittlungen abgeschlossen sind, wird die Staatsanwaltschaft entscheiden, ob der Todesfall für die Konzertveranstalter oder den Vermieter des Ferienheims (dort trafen sich die Konzertbesucher) Konsequenzen haben wird.

Quelle: www.oesterreich.orf.at

Anm.: Fremdverschulden könne ausgeschlossen werden, teilte die Sicherheitsdirektion nach der Obduktion mit.

Liebe Mitstreiter,
nun ist auch ein Spendenkonto eingerichtet worden, damit die hinterbliebene Mutter nicht auch noch zusätzlich an den hohen Kosten für die Beerdigung zerbricht.

Kontonummer 18544140
BLZ 70053070
Sparkasse Fürstenfeldbruck
Kontoinhaber : Simone Belkot
Verwendungszweck : Romy

----------Ruhe in Frieden! ----------

Ernst Zündel:

Sein Kampf für Deutschland

Teil 6

Ein Lebenslauf in historischen Daten und Stichworten

Am nächsten Tag erfährt die Zündel-Mannschaft, dass Web Communications, einer der größten amerikanischen Internet Providers, der die Zündelsite speichert, einer massiven elektronischem terroristischem Blitzkrieg-Attacke zum Opfer gefallen ist! Web Communications wird an diesem Vorweihnachtswochenende mit 200 elektronischen Briefen pro Sekunde, 40 Stunden lang, elektronisch ohne Pause bombardiert und damit blockiert! Fast 29 Millionen elektronische Briefe werden in das Computersystem gefeuert. Diese Briefe enthalten nur drei Worte: "Denial of Service"! Dienst- oder Funktionsverweigerung! Sonst nichts!

Das Computersystem hält diesen wilden Datenstrom nicht lange aus und bricht total zusammen. Dieser elektronische Angriff lähmt den Internetverkehr von Web Communications in der beschäftigsten Vorweihnachtswoche und kostet den anderen Webseiten, die Kontos auf diesem Provider haben, hunderttausende von Dollars an verlorener E- Commerce, also elektronisch abgewickelte Geschäfte. Der Angriff kommt merkwürdigerweise aus Nanaimo, Britisch-Kolumbien, wo "zufällig" auch die Nizkor- Leute sitzen, die der Zündelsite vor fast einem Jahr die Holocaust-Debatte anboten! Sie waren damals so siegessicher gewesen und dachten, die Revisionisten seien sehr leicht in einer Debatte zu schlagen. Dr. Ingrid Rimland sagte ihnen damals schon voraus, dass die Holocaust-Lobby sich heftig gegen eine Debatte wehren würde und eine echte, ehrliche Debatte niemals erlauben würde - und so ist es auch gekommen!

(Obwohl Nizkor eine Anschrift und Adresse von Nanaimo auf ihrer Webseite angab, fand Zündel heraus, anlässlich eines persönlichen Besuches vor Ort, dass es kein "Nizkor- Büro" in Nanaimo gibt, sondern nur ein Postfach! Bei einem Telefonanruf bei der angeblichen Nizkor-Büronummer stellte sich ferner heraus, dass ein Rabbiner einer Synagoge das Telefon von Nizkor beantwortet! Dr. Rimland, Webmaster und Besitzer der Zündelsite, erstattete daraufhin Anzeige wegen Wirtschaftssabotage durch diese E-Mail-Attacke bei der kanadischen federalen Polizei, R.C.M.P. genannt. Bis jetzt ist aber der Fall noch nicht gelöst worden. Man hat bisher keine Täter ermittelt oder gefasst.

Web Communications hat nie zugegeben, dass die Zündelsite das eigentliche Ziel dieses elektronischen Erpressungsversuches war, obwohl der jüdische Präsident der Firma in einem E-Mail an Internet-Redefreiheit-Aktivisten zugegeben hat: "Es ist nicht ausgeschlossen." Inzwischen arbeiten die Zündel-Anwälte arbeiten fieberhaft an einem Plan gegen das unerhörte und unverschämte "Menschenrechtstribunal," das Zündel und seine Präsenz auf dem Internet unterbinden und lahm legen soll. So steht der Kampf Zündels für die geschichtliche Rehabilitierung seiner Heimat Deutschland um die Jahreswende 1997.

· 15. Januar '97: Ernst Zündel beschreibt in seinem Rundbrief Nr. 214: "Das Jahr der Menschenrechte, auch für Deutsche. . . ", in dem er schon in Dezember 1996 alle seine Freunde weltweit mit den Anschreibeadressen der wichtigsten Menschenrechtsorganisationen der Welt privat und auf Staatenebene beliefert. Eine weltweite Kampagne durch Briefe, Faxes und Telefonate von Zündel-Freunden an diese Gremien folgen, darunter an die U.N. in Genf und New York, sowie an den Polizeichef von Toronto, an Presse und Politiker. Bestätigungen, dass die Briefe und Dokumente ankamen, gehen bei Zündel ein. Effektiv aber geschieht nichts von diesen Stellen.

Die Schikanen gegen Zündel in Kanada gehen weiter. Bei Grenzübergängen gibt es immer wieder lange Vernehmungen und Untersuchungen seines Autos und Gepäcks. Der kanadische Zoll beschlagnahmt Schriften, Bücher und Videos. Inzwischen laufen die Herstellungen von Zündel-Radio- und Fernsehsendungen auf Hochtouren. Die Vorbereitungen auf die Menschenrechts-Tribunal-Anhörungen sind ebenfalls im vollen Gange. Zündel appelliert an seinen weltweiten Freundeskreis um Dokumente über was die Juden den Deutschen seit Bismarcks Zeiten angetan haben. Er arbeitet an einer tiefschürfenden Programmserie im Radio und Fernsehen mit dem Titel "The Holocaust against the Germans" - Der Holocaust gegen die Deutschen!

· 15. Februar '97: Auf das Drängen vieler Unterstützer publiziert Zündel in arg gestraffter Form in einem Rundbrief an Hintergrundmaterial seinen politischen Kampf und Lebenslauf und verschickt ihn weltweit. Das Echo ist enorm!

· 15. März '97: Zum ersten Mal übersteigt die Zahl der angesehenen Zündelsite- Dokumente auf dem Internet die 1 Millionen-Grenze.

· 17. März '97: Der Auftakt in Sachen Menschenrechte für Deutsche findet in einem Gerichtssaal des Federal Courts in Vancouver durch Zündels Auftritt dort statt.

· 15. April '97: Zündel Rundbrief Nr. 217 berichtet über wichtige Teilsiege in laufenden Gerichtsverfahren, und über ein sensationelles Interview mit dem Chefkorrespondenten von Israels größter Tageszeitung Yedioth Ahronot am 2. Februar '97. Es soll zum Führer-Geburtstag am 20. April '97 in Jerusalem prominent erscheinen. Zündel bezichtigt den Israeli während des Interviews, Mossad-Agent zu sein, weil er sich nicht filmen oder photographieren lassen will - eine langerprobte Sicherheitsvorkehrung von Zündel. Kein Wort erscheint je von dem Interview!

Zündel strahlt ab März '97 eine 32-Fernsehsendungen umfassende Antwort auf Goldhagens Hetze und die Wehrmachtsausstellung aus, die von Mexiko bis an den Nordpol und von der Karibik bis Hawaii empfangen werden kann. Titel: "Der Holocaust gegen die Deutschen!"

· Frühjahr '97: Zündel verschickt eine 42 Seiten umfassende Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen gegen ihn an alle Parlaments- und Regierungsmitglieder sowie die wichtigsten Medien Kanadas.

· Am 23. März '97 fangen die Kreuzverhöre von Zündel-Zeugen durch Regierungsanwälte in den juristischen Überprüfungsverfahren der Menschenrechtstribunalsache an.

· 26-27. Mai '97: Das Menschenrechtstribunal tagt zum ersten Mal in offener Sitzung gegen Zündel in Toronto. Marxistische und zionistische Demonstrationen versuchen, die Situation auszunützen. Zündel organisiert Gegendemonstrationen vor dem Gerichtsgebäude.

· Juni-Juli '97: Die kanadische RCMP (Federale Polizei) findet anscheinend die verdächtigen Verantwortlichen für die Sprengstoffpaket- und Terrorkampagne des Jahres 1995 gegen Zündel und andere Opfer. Sie werden aber nicht in Untersuchungshaft genommen, sondern bleiben, so unglaublich es auch klingt, weiter auf freiem Fuß. Zündel fliegt daraufhin nach Victoria, B.C., protestiert bei der Polizei und der Regierung, und demonstriert vor dem Parlamentsgebäude mit anschließender Pressekonferenz.

· Sommer-Herbst '97 sieht Zündel viel auf Reisen, um Zeugen für die Menschenrechts-Tribunal-Anhörungen aufzutreiben. Zehntausende von Kilometern werden in Kanada und den U.S.A. dabei zurückgelegt. Wichtige Planungen finden mit Kameraden in den U.S.A. statt und große Entscheidungen stehen bevor. Zündel macht sich daran, seine Arbeit in die U.S.A. zu verlegen. Er zieht in diesen Tagen von Gericht zu Gericht, von Kreuzverhör zu Kreuzverhör durch jüdische Anwälte und Staatsanwälte. Die juristische Verfolgung scheint kein Ende zu nehmen!

· Am 2.-3. Oktober '97 finden in Vancouver wieder Gerichtsverfahren in der Geheimdienstsache statt. Zündel muss mit zwei Anwälten dort hinfliegen.

· 10. Oktober '97: Die Kreuzverhöre in der Internetsache durch Regierungsanwälte gehen auf Richterbefehl weiter.

· 14. Oktober '97: Die Anhörungen vor der Menschenrechtskommission laufen wieder an.

· Am 17. Oktober '97 sagt Zündels Frau von 17 Monaten, die sich von ihm inzwischen getrennt hat und nach Amerika zurückgekehrt ist, als "geheime Zeugin" der Polizei vor der Menschenrechtskommission gegen ihn aus. Jüdische Kreise triumphieren!

In Deutschland läuft inzwischen ein Indizierungsverfahren gegen Dokumente auf der Zündelsite im Internet wegen angeblicher "Irreführung von Jugendlichen". Keines der beanstandeten Dokumente stammt aus Zündels Feder.

11.-19. Dezember '97: Die Menschenrechtstribunalanhörungen laufen auf Hochtouren. Ins Kreuzverhör der Zündel-Anwälte kommen der Regierungsexperte Gary Prideaux, die Bürgermeisterin von Toronto, Barbara Hall, die Zündel vor der Menschenrechtskommission angeklagt hat, sowie die mit Zündel in Scheidung lebende Irene Zündel. Es sind nervenaufreibende Monate für die Zündel-Mannschaft.

· 8. Januar '98: Zündel berichtet im Rundbrief Nr. 228, dass bisher 292,381 Menschen die Zündelsite auf dem Internet besucht haben und 2,311,329 Dokumente in acht Sprachen abberufen haben. In Deutschland wurden 1997, laut "Die Welt" (7. April '97) 5,800 Menschen wegen ihrer politischen und revisionistischen Ansichten verfolgt und kriminalisiert.

· 2. Januar '98: Der junge Jude und Revisionist, David Cole, der mit Zündel Redetourneen in Deutschland und Kanada und revisionistische Filme in Auschwitz gemacht hat, hält dem massiven Druck und dem Terror der jüdischen Verteidigungsliga nicht stand und bricht zusammen. Er publiziert einen öffentlich verbreiteten "Widerruf".

· 22. Januar '98: Zündel muss sich in Toronto einer gefährlichen Augenoperation unterziehen. Am 27. Januar fliegt er, noch nicht ausgeheilt und mit Augenbinde, wie Moshe Dayan aussehend, nach Vancouver zum Gerichtsverfahren dort.

· 29.-30. Januar '98: Zwei Gerichtsverfahren, eines gegen ihn von der Menschenrechtskommission, das andere gegen ihn in der Geheimdienstsache, rollen dort über die Bühne. Zündel gewinnt den Fall gegen die Menschenrechtskommission, die ihm seine Flug- und Rechtsanwaltkosten für diesen Auftritt deshalb bezahlen müssen. (Das andere gegen das SIRC- Komitee sollte er im April 1998 verlieren. Solange brauchen die Richter für ihre Entscheidung in diesem schwierigen Fall!)

· 4. März '98: Ernst Zündel macht ein langes Interview in deutscher Sprache mit Radio Iran über seine Rolle in dem weltweiten Revisionismus und zum Thema Holocaust. Es wird noch in den nächsten Tagen weltweit ausgestrahlt. Das Echo ist gut! Publikationen des Samisdat Verlages werden zum ersten Mal prominent auf der größten, arabisch- sprachigen Buchmesse der Welt ausgestellt. Besonders prominent fungieren "Did Six Million Really Die" (Starben wirklich sechs Millionen?) Arabische Medien zitieren in Artikeln, die Millionen von Lesern erreichen, aus diesen Büchern im Zusammenhang mit der Roger Garaudy Affaire. Das türkische Fernsehen bringt einen einstündigen Bericht über Zündel und Revisionismus.

· April - Juni '98: Die Zündel-Schauprozesse vor dem Menschenrechtstribunal in Toronto laufen auf Hochtouren. Termine finden am 6.-9. April, 20.-24. April, 11-15. Mai, 25.-29. Mai, 1.-5. Juni und 8.-12. Juni statt. Die Zündel-Mannschaft und Anwälte arbeiten Tag und Nacht an Dokumenten und Gerichtsakten, Zeugenaussagen usw.

· 23. April '98: Zündel und seine Anwälte erscheinen in Ottawa vor dem Vize-Chefrichter des Federalen Gerichtes Kanadas mit einem Versuch, die Menschenrechtssache zum Stoppen zu bringen.

· 27.-28. April '98: Zündels Anwaltsteam kreuzt die juristischen Schwerter mit den jüdischen Anwälten des kanadischen Staates in Toronto sowie einer ganzen Meute von Anwälten der führenden jüdischen Organisationen Kanadas. Alles geht um die Zündelsite-Internetangelegenheit vor der Menschenrechtskommission. Alle Gegenangriffe in diesen Wochen schlagen fehl. Es ist wie verhext!

· 30. April '98: Das höchste Gericht Kanadas entscheidet sich gegen Zündel in der Geheimdienst-Staatsbürgersache. Selbst die Anwaltskosten des Justizministers legt das Gericht ihm auf. Er muss alles bezahlen! Das heißt, dass weitere Gerichtsverfahren hinter geschlossenen Türen für Zündel sehr bald zu erwarten sind - wieder mit geheimen Zeugen, in geheimen Sitzungen. Die Lage für Zündel spitzt sich zu. Die Nerven sind beinahe zum Zerreißen gespannt. Der juristische Kampf verschlingt erneut Zehntausende von Dollars monatlich. Zündel kommt finanziell ins Wanken.

· 14. Mai '98: Zündel macht ein langes Interview mit Radio Iran über Israels Terror in aller Welt. Die Iraner sind von Zündels historischem Wissen sichtlich beeindruckt. Gute Kontakte bahnen sich an.

· 21. Mai '98: Der "Discovery Chanel", ein sehr populärer Fernsehsender in Kanada und den U.S.A. bringt zu bester Sendezeit eine lange Sendung über die Zündelsite. Die Besucherzahlen auf der Zündelsite und deren viele Spiegelseiten (über 20 an der Zahl) klettern dadurch weiter rapide in die Höhe.

(Experten schätzen ca. 3 Millionen Besucher, seit die Zündelsite entstand, die bis zu 30 Millionen Dokumente angeguckt haben.)

Die Gegner laufen Sturm und verlangen Verfolgungen und Verbote gegen revisionistische Webseiten in Kanada, den U.S.A., Europa und Australien.

· Mai-Juni '98: Die Zündel- Menschenrechts- Schauprozess- Tribunalanhörungen laufen unvermindert weiter. Der Regierungsexperte für Antisemitismus, Dr. Frederick Schweitzer, steht über Wochen im Zeugenstand und Kreuzverhör. Es kommt zu sensationellen Enthüllungen. Zum ersten Mal wohnt ein Reporter-Team der New York Times den Tribunalsitzungen bei und stellt in den Verfahrungspausen gute Fragen an Zündel und seine Anwälte. Die New York Times bereitet, laut der Reporter, einen tiefschürfenden Artikel über die Zündelsite vor und verlangt Hintergrundmaterial wie Rundbriefe, Bücher und Videos. Dr. Ingrid Rimland und Ernst Zündel stellen sich gemeinsam persönlich der New York Times zu Interviews in Toronto zu Verfügung. Sie finden in Zündels Büro statt.

· 25. Mai '98: Die Tribunalsrichter in Toronto treffen eine groteske, sensationelle, geradezu teuflische Entscheidung im Zündel-Fall: Wahrheit ist kein Verteidigungsgrund! Die Wahrheit ist irrelevant in diesem Verfahren! Die Gefühle der "Opfer", d.h. der Juden alleine, die Zündelsite-Texte auf dem Internet lesen, sind ausschlaggebend für eine Zündelverurteilung vor diesem Gremium. Zündel protestiert heftig durch seine Anwälte dagegen, aber es hilft nichts! Die Richter bleiben bei ihrem geradezu obszönen Urteil. Dadurch ist der Fall nicht mehr juristisch zu gewinnen! Jetzt geht es nur darum, diesen geistigen Kampf um die Ehre Deutschlands in den Gerichtsdokumenten festzulegen und für zukünftige Generationen festzuhalten.

· 27. Mai '98: Genau ein Jahr auf den Tag hin, seit die Schauprozesse vor dem Tribunal begannen, stellt die Verteidigung ihren ersten Zeugen vor. Dr. Alexander Jacobs, ein indischer Professor, Historiker und Philosoph, wird nach gemeinsten Beleidigungen durch die jüdischen Anwälte und die Anwälte der Regierung und Nebenkläger am Ende vom Tribunal als Gutachter abgelehnt. Das gleiche geschieht einige Tage später dem amerikanischen Historiker, Dr. Robert Countess. Auch er wird nach tagelangen, intensiven und gemeinen, beleidigenden Kreuzverhören vom Tribunal auf den Lauthalsen Druck der jüdischen Anwälte als Gutachter einfach abgelehnt.

4. Juni '98: Zündel alarmiert die kanadische Presse und Öffentlichkeit über diese unerhörten Zustände und die "Wahrheit ist keine Verteidigungs-Urteile des Tribunals und gibt eine

Pressekonferenz für den nächsten Tag über dieses Thema im Parlamentsgebäude von Ottawa bekannt.

· 5. Juni '98: Zündel fährt total übermüdet noch über Nacht mit Leibwächtern und Video-Teams nach Ottawa - und wird kurzerhand vom kanadischen Parlament in einer einstimmigen Entscheidung vom Parlamentsgebäude verbannt! Die Pressekonferenz wird von Zündel darauf einfach im Freien unter blauem Himmel vor dem Parlament abgehalten. Über 30 Medienvertreter aus aller Welt sind anwesend. Seine Verbannung ist eine Mediensensation!

Der ganze Juni wird danach von Schlagzeilen in der kanadischen Presse zum Zündelsite-Thema dominiert. C-PAC, der Fernsehkanal des kanadischen Parlaments, strahlt am 6. Juni '98 über ganz Kanada die Zündelsite-Pressekonferenz aus. Am 8. Juni bringt der Globe and Mail, Kanadas wichtigste Tageszeitung, einen Leitartikel darüber. Am 9. Juni '98 folgt das New York Times Interview. Am 14. Juni schon strahlt Zündel über sein eigenes "Voice of Freedom "Satelliten-Fernsehprogramm eine Sendung über diese Vorfälle über ganz Nordamerika aus. Er ist jetzt nicht mehr auf die normalen Medien angewiesen. Er hat sich seine eigenen geschafft.

· 15. Juni '98: Das kanadische Nachrichtenmagazin, McLeans, sowie die London Free Press, behandeln den Zündel-Fall und verlangen sogar öffentlich die Auflösung der Menschenrechtstribunale! Somit macht sich Zündel durch seine publizistischen Gegenangriffe endlich Luft und erreicht damit eine Vertagung der Schauprozesse auf den 9. November '98. Ausgerechnet den 9. November! Ironie des Schicksals?

· 6.-10. Juli '98 finden aber bereits weitere Kreuzverhöre von Dr. Ingrid Rimland und Ernst Zündel in dieser Angelegenheit durch Regierungsanwälte in Toronto statt.

>>>Fortsetzung (letzter Teil) in „Stahlhelm“ Nr.11

Vielleicht ist die sich anbahnende Achse Paris, Berlin, Moskau ein Hoffnungsschimmer, aber mit Leuten wie Joschka Fischer habe ich da keinen großen Glauben dran!

Ernst Zündel

Persönlich an den/die Leser/-in:

::[interview\\mit]::

Gesta Bellica

Heute möchten wir auch mal den Jungs der Band „Gesta Bellica" die Möglichkeit geben, sich zu Wort zu melden. Ein guter Kamerad + Freundin war uns bei der Übersetzung sehr behilflich und an dieser Stelle gilt ihm ein besonderer Dank. Fangen wir nun aber mit dem Inti an!

M.B. Am besten Ihr stellt Euch erst einmal bei unseren Lesern vor, denn Euer Bandname ist ja vielen bekannt, nur wissen die meisten nicht, wer dahinter steckt.

G.B. Gesta Bellica wurde 1990 in Verona gegründet (seit Traditionen politisch rechtes Gebiet) und wir haben den musikalischen Aspekt in die Skinheadszene gebracht, welche seit Anfang der 80.er Jahre in dieser Stadt präsent war. Man müßte aber auch über Plastic Surgery sprechen, die Pioniere der rechten Skin-Bands in Italien, welche ebenfalls aus Verona stammt. Aber was Gesta Bellica kennzeichnet, sind die Züge einer politischen Band: Verbindliche Texte, die von Sozialpolitik, Geschichte, Politik, Heidentum und die auch Aspekte wiedergeben, von der Zugehörigkeit der Skinhead-szene. Die Gründer sind: **Casto** - Gitarre / 39 Jahre, **Fabrizio** - Stimme / 35 Jahre. Seit 1993 kam es zur Umbesetzung der Band und hinzukamen: **Toast** - Schlagzeug / 31 Jahre, **Andron** - Bass / 32 Jahre. Seit 1999 ist noch unsere Solo- Gitarre **Teo** / 28 Jahre dabei. Alle Mitglieder sind oder waren Aktivisten der politischen Bewegung „Veneto Fronte Skinheads"

M.B. Wie sieht es derzeit musikalisch mit Gesta Bellica aus? Wann kommt mal wieder etwas neues von euch auf den Markt?

G.B. Eine bessere Frage konnte uns nicht gestellt werden: Ende Mai ist unsere letzte Arbeit erschienen „IUS PRIMAE VINEAE" (Recht an erster Linie zu sein). Ein Album, das die musikalische Reife der Band zeigt. Im Sinne ein Gemisch aus Stil und Tönen: Balladen mit Geige, Klavier und klassischer Gitarre. Metal bis hin zum Hardcore, jedoch ohne den typischen OI / RAC Stil von Gesta Bellica zu vergessen.

M.B. Wie beschreibt Ihr euren Musikstil und welche Bands waren euch, bzw. sind euch ein Vorbild?

G.B. Sagen wir, das Gesta Bellica ihren typisch eigenen Stil entwickelt hat. Sehr charakteristisch, aber einzuordnen in den OI / RAC Stil. Die letzte CD aber ist mehr Punk / Hardcore mit mehr metallischen Klängen: denn wenn man verschiedene Musikstile hört, wird man mit der Zeit angesteckt, seinen eigenen Musikstil zu ändern. Was unseren musikalischen Geschmack betrifft: wir hören alle Arten Metall, Hardcore, OI / RAC, OI, Rock`n Roll, aber auch den kommerziellsten Punk. Also von allem etwas! Die Bands, die für uns bedeutend sind, sind ohne Zweifel Skrewdriver, Peggior Amigo und Intoleranz.

M.B. Wie viel Konzerte hattet Ihr bisher und wo fand das beste statt?

G.B. Schwer zu sagen für eine Band, die seit 15 Jahren speziell und sehr oft Live-Konzerte gab (Deswegen ist auch unsere Albumquote nicht an unseren Jahren angemessen). Alle Konzerte waren für uns beeindruckend und so hoffen wir, daß das Beste Konzert noch kommen wird, aber mit Skrewdriver, Kontigent 88, Peggior Amigo im Jahre 1991 gespielt zu haben, war für uns stets was besonderes.

M.B. Wie sieht eure Planung für die Zukunft aus?

G.B. Die Promotion unserer neuen CD „IUS PRIMAE LINEAE", danach werden wir sehen. Sicher versprechen wir uns, neue Alben rauszubringen in kürzeren Abständen als bisher.

M.B. Wie ist eure Einstellung zu Gefangenenorganisationen, wie hier in der „brd" die HNG? Unterstützt auch Ihr Kameraden/innen in Kerkern und gibt es in Italien auch solche Organisationen?

G.B. Unsere Bewegung hatte, hat und wird leider immer Probleme mit der Justiz haben. In Deutschland das „Deckert" Gesetz, in Italien das „Maucino" Gesetz und jetzt auch noch den europäischen Haftbefehl. Man kann nicht einfach die Hände in die Tasche stecken und warten, daß das System die Meinungsfreiheit der nationalen Szene und speziell der Skinhead Szene ganz wegnimmt! Organisationen, wie die HNG in Deutschland, bedeutet ein Ausbruch aus einem „Ghetto", welches die Demokratie in uns gebaut hat. Materielle und moralistische Hilfeleistung für die Kameraden in den Systemkerkern, sowohl für Ihre Angehörigen, die auch unsere sind, das dürfen wir nicht vergessen. In Italien gibt es eine Organisation „O.N.L.U.S." „Per il diritto e la giustizia, E. TORTORA" (Für das Recht und die Justiz) mit einer Zeitung, für die ich auch Artikel schreibe und zusammen arbeite. Es ist keine „rechte" Struktur, aber eine wichtige Organisation, welche viel Einfluß hat: mit Parlamenterier, Anwälten, Richtern, Gefangene als Mitgliedern.

M.B. Was müßte sich eurer Meinung nach in der Bewegung ändern, um das wir unsere Ziele auch erreichen?

G.B. Die Mentalität ändern, besser gesagt: immer probieren in den täglichen Gesten Perfektion zu erreichen. (jap. Buch Bushido - lètica Samurai - lavia del guerriero)

M.B. Wie ist eure Meinung zu dem verbot von Luni und seinen Landsern?

G.B. Jedes Verbot an der Meinungsfreiheit, sei es musikalisch, politisch...macht keinen Sinn, eine Aberration!

M.B. Mit Sicherheit habt auch Ihr die verbrecherischen Kriegsaktionen der USA mitbekommen und verfolgt. Wie ist euer Gesamteindruck darüber und wie denkt ihr darüber, das nun auch in Europa Terroranschläge geschehen?

G.B. Hierzu können wir ein Buch schreiben. Was die amerikanische Hegemonie betrifft, antwortet man täglich mit der Militanz im Zeichen der Tradition. Was den Terrorismus betrifft, haben sich die Skinheads immer dagegen gestellt: vom marxistischem bis zum baskischem, vom irischem bis zum Terrorismus, der den nahen Osten bluten läßt: islamischer aber auch jüdischer!

M.B. An dieser Stelle habt Ihr nun die Möglichkeit zu grüßen und zu all dem, zu dem Ihr noch so Lust habt.

G.B. Danke für das sehr niveauvolle Interview an NAG/FD. Was Ihr macht (Gefangene zu unterstützen), bringt euch die Ehre. USQUE AD FINEM (Bis zum Ende)

Andron von Gesta Bellica

M.B. Besten Heilsdank für die aufgebrachte Zeit und ich wünsche Euch noch viel Erfolg auf eurer weiteren Laufbahn! ... 14 Words ...

Holocaust-Psycho-Terror macht Deutsche wahnsinnig

Psycho-Therapeuten wissen es: **Wenn ein Mensch gezwungen wird, sich für eine Tat schuldig zu bekennen, mit der er weder etwas zu tun hat, noch sie sich überhaupt vorstellen kann, dann wird dieser Mensch seelisch krank - verrückt.**

"In Deutschland leidet nahezu jeder dritte Bundesbürger im Alter von 18 bis 65 Jahren unter einer behandlungsbedürftigen seelischen Störung."
Die Welt, 6.4.2001, Seite 35

Die BRD hat nunmehr seit nahezu 60 Jahren ihre Menschen einem Holocaust-Psycho-Terror ausgesetzt, der in der Tat dazu führte, daß die Deutschen zu einem kranken (irren) Volk degeneriert sind. Das Psycho-Terror-Wort "Tätervolk" ist in der BRD zum festen Seelen-Verstümmelungs-Begriff geworden. Obwohl in der BRD niemand ein Holocaust-Täter ist, werden dennoch alle Deutschen mit dem Wort "Tätervolk" als potentielle Mörder gebrandmarkt.

Was der Schuld-Psycho-Terror in Form von hypnotischer Suggestion durch Medien, Politiker und Institutionen nicht erreichen konnte, schaffte die dem Psycho-Terror flankierend zur Seite gestellte Volksverfolgung. Das, was die Menschen bewegt, nämlich darüber zu reden, daß sie mit einem Holocaust gar nichts zu tun haben können, ist unter Strafe gestellt worden. **Und wer seine ihn am meisten bewegenden Gedanken nicht äußern darf, niemandem anvertrauen kann und vor einem über die Lippen gerutschten Gedanken Angst vor Gefängnis haben muß, der muß verrückt werden.**

In den 24 Stunden täglicher Psycho-Terror-Maßnahmen der Medien, getragen von willfährigen Politikern und Institutionen hallt in den Köpfen der Menschen nur eine Drohung wider: **"Sage kein Wort, sprich mit niemandem auch nur eine Silbe über das, was dich in Sachen Holocaust bewegt, denn sonst gehst du ins Gefängnis wegen Holocaust-Leugnung."** Aber jeder würde gerne ein Wort zu diesem ihm unheimlich vorkommenden Thema, dieses ihn sehr belastende Thema sagen. Doch kaum jemand wagt es, auch nur den Mund zu öffnen, aus Angst vor Kerkerhaft. Das führt zu nicht mehr therapierbaren seelischen und körperlichen Krankheiten.

"Fast jeder zweite Deutsche im Alter über 14 Jahre leidet unter Kopfschmerzen. ... Rund die Hälfte aller Betroffenen fühlt sich durch die Pein im normalen Tagesablauf eingeschränkt. Nahezu jeder zehnte kann seinen Tätigkeiten überhaupt nicht mehr nachgehen."
DIE WELT, 30.03.1999, Seite 1

Die BRD-Führungen haben mit dem Holocaust-Psycho-Terror ihr Volk weisungsgemäß bereits zum großen Teil seelisch zerstört, psychisch krank gemacht. Das Regime führt sozusagen die Hand von Tausenden junger Deutscher, die ihrem eigenen Leben ein Ende bereiten, weil sie die seelische Zwangsverstümmelung nicht mehr ertragen. In Kindergärten und Schulen müssen die Jüngsten bereits ihre Großeltern als Juden-Mörder beschimpfen und sich selbst "für die Verbrechen der Großeltern" (wenn dies für die Kinder auch nicht vorstellbar ist) "verantwortlich" erklären. Ergebnis: Tausende von deutschen Jugendlichen setzen ihrem jungen Leben jährlich ein Ende - Tendenz steigend. Und die, die etwas härter gesotten sind, die ihrem Leben kein Ende aus Seelenqual bereiten, werden von körperlichen Schmerzen befallen, die psychosomatischen Ursprungs sind. Bei keinem anderen Volk der Welt sind psychosomatische Schmerzen so weit

verbreitet wie bei den Deutschen. Die Seelenqual schafft sich Luft im körperlichen Schmerz, der am Ende nur allzu oft in eine unheilbare Krebserkrankung mündet.

Da die Menschen in der BRD weder an den sogenannten Holocaust-Schauplätzen waren, noch die genannten Taten beobachteten bzw. daran teilgenommen haben und soviel Widersprüchliches darüber hören, sind sie nicht in der Lage, die Standard-Schuld-Phrasen der Regierenden und der Medien mental zu verinnerlichen. Dieser Widerstreit im Gehirn, der mit Gewalt unterdrückt wird, macht krank.

Jeder Mensch, der einmal von einem anderen Menschen angelogen wurde, glaubt diesem ein zweites Mal nicht mehr. So sind die menschlichen Gene nun einmal programmiert. Genauso fühlen die Deutschen gegenüber jenen, die ihnen Holocaust-Lügen aufgebunden und sie gezwungen haben, sich für erfundene Holocaust-Verbrechen verantwortlich zu erklären. Darüber hinaus schreibt der jüdische Professor Finkelstein in seinem Buch, daß die Holocaust-Industrie mit Lügen und Erpressung ihr Geschäft betreibt. Trotzdem darf kein Bundesbürger Zweifel an der Holocaust-Geschichte äußern. So etwas muß in einer seelischen Katastrophe enden. Da erfährt der Bundesbürger, daß deutsche Gerichte sich widersprechende Holocaust-Urteile gefällt haben. Das Kammer-Gericht Berlin (**PKs 3/5**) urteilte z.B., daß das Konzentrationslager Maidanek keine Gaskammern besaß, während das Landgericht Düsseldorf (**XVII-1/75, S**) in seinem Urteil genau zur gegenteiligen Erkenntnis kam. Obwohl beide Urteile rechtskräftig sind, darf kein Bundesbürger fragen, welches der beiden Urteile denn richtig ist. Eine solche Frage wird in der BRD mit Gefängnis bestraft. Wenn dann noch jemand auf die Idee kommen sollte, wegen dieser fundamentalen Widersprüche Zweifel an der Geschichte der Holocaust-Industrie zu äußern, ist Kerkerhaft die Antwort des BRD-Regimes. Obgleich jeder normale Mensch einsieht, daß derartige Widersprüche die Menschen zwangsläufig beschäftigen, verbietet das BRD-Regime jeden kritischen Gedanken dazu. Da muß ein Volk verrückt werden.

Aber Gedanken entstehen automatisch, das ist von der Schöpfung so eingerichtet. Niemand kann sich gegen seine Gedanken wehren. Einheitsgedanken können nicht erzwungen werden, das läßt die Natur nicht zu. Doch das BRD-System zwingt jeden Menschen so zu denken, wie die Eliten in Politik und Gesellschaft lügen. Dies erinnert an die Gepflogenheiten des grauenhaften Sowjetbolschewismus. Wer Einheitsgedanken erzwingt und das Aussprechen von eigenen Gedanken mit Kerker bestraft, kann sich mehrerer Kapitalverbrechen schuldig machen wie Freiheitsberaubung, Verfolgung Unschuldiger sowie Körperverletzung und Totschlag. Körperverletzung und Totschlag deshalb, weil diese Psycho-Terror-Maßnahmen zu Irrsinn und Selbstmord führen können.

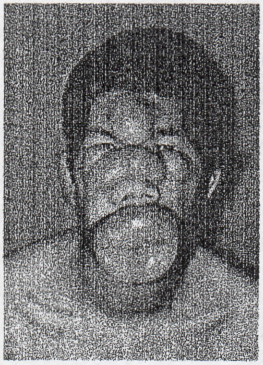
"30.000 Kinder und Jugendliche versuchen sich jedes Jahr in Deutschland umzubringen!"
ZDF "Hallo Deutschland" - 15.11.2000

Das BRD-System ist mit seinem Holocaust-Psycho-Terror dafür verantwortlich, daß auf seinem Staatsgebiet Massenselbstmord in unvorstellbarem Ausmaß von deutschen Jugendlichen stattfindet. Denn der Begleiteffekt des Holcoaust-Psycho-Terrors ist der Terror der Ausländer-Politik. Da eine vollkommen unschuldige Jugend gezwungen wird, sich für eine für sie unvorstellbare Tat **verantwortlich** zu erklären, wird ihr gleichzeitig als Buße auferlegt, das eigene Land den Millionen-Massen fremder Menschen als Siedlungsgebiet zu überlassen. Wenn einem Tier in der Natur der

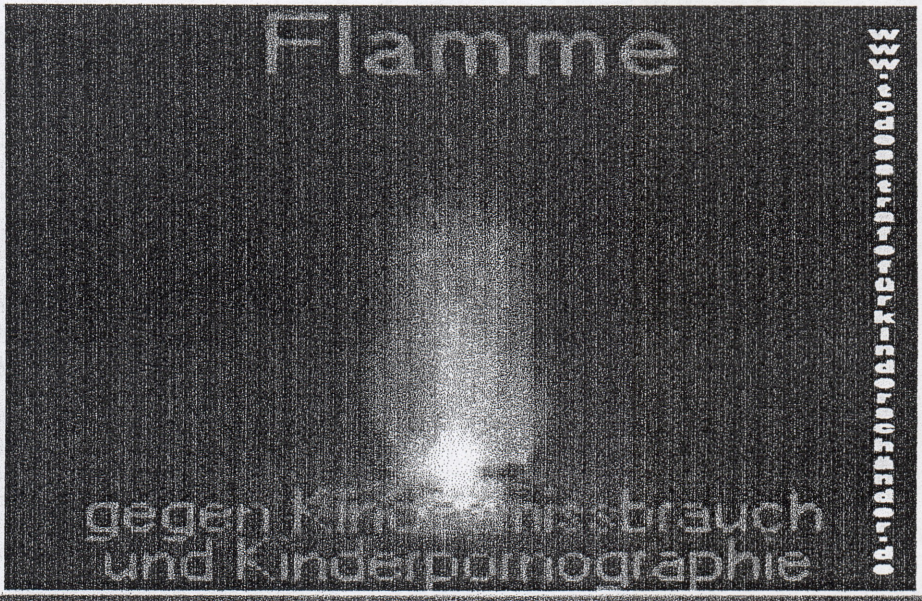
Lebensraum genommen wird, dreht es durch, wird verrückt, fällt die in seinen Bereich eingefallenen Fremden an und stirbt (falls es nicht ermordet wird) an seelischer Depression. Nun wird der deutschen Jugend in perfidester Weise eingebleut, sie sei holocaust-verantwortlich und deshalb müsse sie sich von Fremden in ihrem eigenen Lebensraum an den Rand drücken lassen. Selbstmord ist für viele dann der einzige Ausweg. Und die vom Holocaust-Wahn bereits befallenen Eltern fragen dann: **Warum?**

Kommen sie jetzt bereits aus dem All?

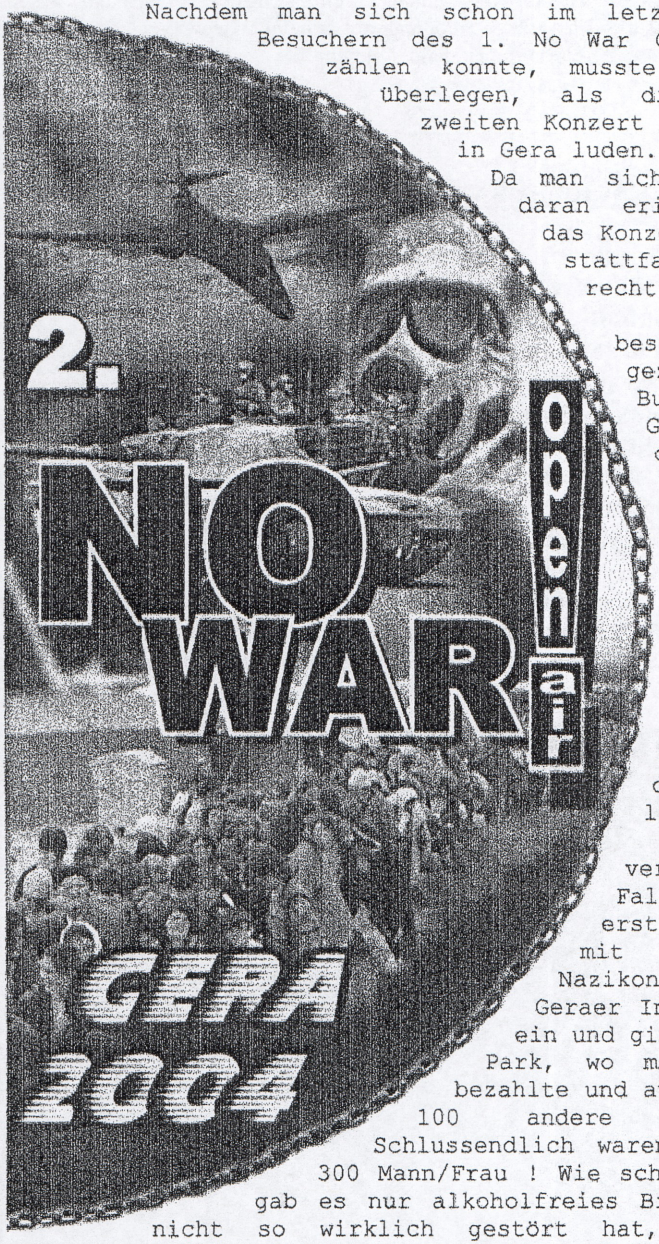
Rechtsextreme Außerirdische sind mit einem riesigen Ufo über Frankfurt/Main gesichtet worden, von dem aus sie mit Strahlenkanonen auf unsere ausländischen Mitbürger schossen. Auf dem Ufo prangte ein riesiges Hakenkreuz und die Aufschrift: "V5 - Werk Peenemünde-Ost" sowie "Adis Rache". Hinter einem Bullauge soll sogar ein kichernder Adolf Hitler gesehen worden sein. Auch große, grüne Männchen mit schwarzen SS-Uniformen wurden gesehen. "Das sind Ultra-Rassisten" weiß Cem Ölbeschmier von den Grünen zu berichten. Er wurde nach eigenen Angaben bereits einmal von den außerirdischen Nazis entführt und sein Herz von rechts nach links verpflanzt sowie das Hirn entfernt - ohne Betäubung.



Opfer von außerirdischen Neonazis



10.07. - 2. „NO-WAR"-Open Air in Gera mit Eugenic, Bloodrevenge, T.H.O.R. und Confident of Victory



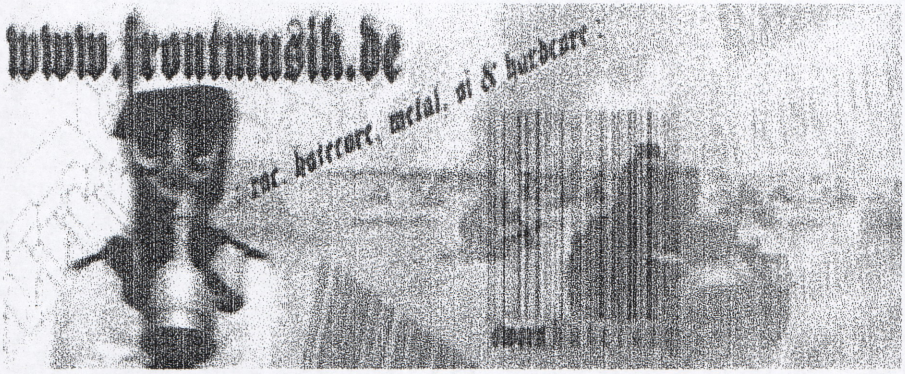
Nachdem man sich schon im letzten Jahr zu den Besuchern des 1. No War Open Airs in Gera zählen konnte, musste man nicht lange überlegen, als die Thüringer zum zweiten Konzert dieser Art mitten in Gera luden.

Da man sich noch so halbwegs daran erinnern konnte, wo das Konzert im letzten Jahr stattfand, parkte man recht nah am Austragungsort, besuchte noch gezwungenermaßen das Bunte Fest, das die Geraer Antifa organisiert hatte. Bin immer noch ein wenig verwundert darüber das die AAG Gera in diesem Jahr es nicht geschafft hat mehr als 30 Leute zu mobilisieren. Auch die Art und Weise wie das Bunte Fest durchgeführt wurde, lässt wenig Einfallsreichtum vermuten. Auf jeden Fall deckte man sich erst mal ein bisschen mit diversen "Gegen Nazikonzerte in der Geraer Innenstadt" - Flyern ein und ging dann langsam zum Park, wo man 15 € Eintritt bezahlte und auch schon auf circa 100 andere Besucher traf. Schlussendlich waren es knappe 250 - 300 Mann/Frau ! Wie schon im letzten Jahr gab es nur alkoholfreies Bier, was mich aber nicht so wirklich gestört hat, da blieb einem wenigstens der Anblick von den Schnapsleichen am Ende eines Konzertes erspart. Wobei es an diesem Abend auch ein paar Leute

gab, die sich vor dem Park oder teilweise im Park, dank Reingeschmuggelten Alkohol, die Kante gaben. Naja Bier muss fließen ... echt ohne Worte !!
Ca. 16.00 nach einer kurzen Verzögerung begann der erste von zwei Rednern, Frank Schwerdt, seinen Vortrag. War dieser noch halbwegs interessant, änderte dies sich beim zweiten Redner (Vorsitzender des NPD-Landesverbandes Bayern) schlagartig. Dieser Herr schaffte es doch echt auf einem No War - Festival Wahlkampfwerbung für die NPD zu machen. Soviel dumme Parolen hab ich selten hintereinander gehört. Wie kann man z.B. 500 € Kindergeld fordern angesichts leerer Staatskassen? - Als wenn das unsere Probleme lösen würde. Zum Glück hab ich mir den ganzen Mist, den dieser Herr erzählt hat nicht gemerkt. Den Auftritt fand ich daher extrem unpassend und eher kontraproduktiv!
Nachdem besagter Herr seine lange Rede beendet hatte fingen Eugenik an zu spielen. Sie gaben die Stücke ihrer Demo - Cd zum besten und ich glaub, auch ein neues Lied war zu hören. Eugenik tendieren mittlerweile immer weiter Richtung heidnischen Metals, d.h. es kommt mir so vor, als würden sie jedes Mal eine härtere Spielweise an den Tag legen. Da bin ich ja mal gespannt, wo das enden wird. Tja nach einer knappen halben Stunde war der sehr gute Auftritt von Eugenik auch schon wieder vorbei. Schade eigentlich, dass die immer nur so kurz spielen.
Nach einer kurzen Pause betraten die 3 Jungs aus dem Teutoburger Wald von Blood Revenge die Bühne. Ich muss gestehen, dass ich vorher die Band noch nie live gesehen hab und auch das Album noch nicht den Weg in meinen Cd Player gefunden hat. Daher war ich nun voller Erwartungen, was uns denn hier geboten wird. Und ich muss sagen BR waren nicht schlecht, es waren ein paar Lieder dabei, die mir recht gut gefallen haben, aber umso länger der Auftritt desto eintöniger wurden sie. Die Band spielte ein paar Lieder mit leichten Metalklang, welche aber gerade deshalb nicht so gut bei mir ankamen, da es sich angehört hat als würde ne Band versuchen Metal zu spielen, aber es nicht hinbekommen. Wenn man diesen Kritikpunkt mal weg lässt, legten Blood Revenge einen guten Auftritt ab, der auch vom anwesenden Publikum gut aufgenommen wurde.
Nun betraten T.H.O.R. die Bühne. Die Band war mir noch vom letzten Jahr gut in Erinnerung und auch das Album enthielt ein paar hörenswerte Lieder. So kam es also, dass mir der doch für die meisten Besucher zu lange Auftritt recht gut gefiel. Die 5 Jungs aus dem Erzgebirge spielten fast alle Lieder von ihrem Debut Album und ich glaub auch ein oder zwei neue Lieder wurden dem Publikum dargeboten. Also musikalisch sind T.H.O.R. wie gesagt gut, aber auf der Bühne müssten sie noch mehr machen, da fehlt die Stimmung und daher wurde der Auftritt auch von den meisten Leuten eher negativ bewertet.
Mittlerweile war es halb neun am Abend und T.H.O.R. verließen die Bühne um Platz für Confident of Victory zu machen. Langsam wurde es dunkel und dummerweise funktionierte die Lichtanlage

der Bühne nicht, so das man spätestens bei der zweiten Hälfte des Auftrittes von CoV die Band eigentlich nur noch erahnen konnte. CoV traten hier mit ihrem neuen zweiten Gitarrist auf, was wirklich eine riesen Weiterentwicklung ist. Confident spielten die üblichen Lieder ihres FNAB Albums und schon ein Haufen unveröffentlichter Songs, womit man dem Publikum mächtig einheizte. Und somit kam es auch zum ersten Pogo des Tages, denn die Besucher hatten sich bis jetzt ziemlich zurückgehalten. Durch Ricos kurze Ansagen zwischen den Liedern gab es auch mal den ein oder anderen Lacher und so konnte auch der einsetzende Regen die Stimmung nicht mehr drücken. Zum Schluss spielten CoV noch das Magog Cover "Kraft-Sonne-Macht-Licht" , wobei der Totenburg Sänger den Magog Teil übernahm. Dieses Cover war wirklich mehr als gelungen !! Nachdem Confident of Victory ihren Auftritt beendet hatten, verdrückte man sich schnell, da es nun immer heftiger regnete.
Zum Glück hat es aber, trotz Wettervorhersage, nicht geregnet, mal abgesehen von einem leichten Fünf-Minuten-Nieselregen ! Also sogar das Wetter hat an diesem Tag mitgespielt. Zusammengefasst kann ich sagen, dass dieses Konzert durch und durch gelungen war, auch wenn die niedersächsische Band Terroritorium nicht auftrat. Die Cops haben sich an diesem Tag auch sehr zurückgehalten und sind nicht so provokant wie im letzten Jahr aufgetreten! Nächstes Jahr muss nur noch der Kamerawagen draußen bleiben und schon passt das !! *g* Also Glückwunsch an die Veranstalter für den reibungslosen Ablauf und Gruß an die verwirrte nette alte Dame, die uns allen erst mal auf der Bühne was über Bahnhöfe, Lidl, Fahrräder und all solch nützliche Sachen erzählen musste.

[Dank an recke von underground-music.info,
von dem dieser Bericht großteils geklaut ist! *g*] [r.]



Soldatenabschied

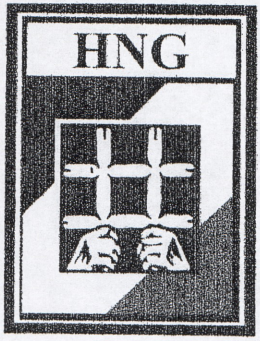
Laß mich gehen, Mutter, laß mich gehen!
All das Weinen kann uns nichts mehr nützen,
Denn wir gehen das Vaterland zu schützen!
Laß mich gehen, Mutter, laß mich gehen!
Deinen letzten Gruß will ich vom Mund dir küssen:
Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Wir sind frei, Vater, wir sind frei!
Tief im herzen brennt das heiße Leben,
Frei wären wir nicht, könnten wir`s nicht geben.
Wir sind frei, Vater, wir sind frei!
Selber riefst du einst in Kugelgüssen:
Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Tröste dich, Liebste, tröste dich!
Jetzt will ich mich zu den andern reihen,
Du sollst keinen feigen Knechten freien!
Tröste dich, Liebste, tröste dich!
Wenn wir unser Glück mit Trauern büßen:
Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Nun lebt wohl, Menschen, lebet wohl!
Wenn wir jetzt für euch und unsere Zukunft fallen,
Soll als letzter Gruß zu euch hinüberfallen:
Nun lebt wohl, Menschen, lebet wohl!
Ein freier Deutscher kennt kein kaltes Müssen:
Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Heinrich Lersch



Seit Euch aufrecht gegrüßt,
Kameradinnen und Kameraden!

Wie im „Zusammenschluss"(!) schon erwähnt, haben sich die Rundbriefe „Freies Gewissen" und der „JVA REPORT" zusammengeschlossen. Deshalb bitten wir, diese allein mit zu Unterstützen indem Ihr einen solchen Rundbrief gegen 1,50 Teuro bei uns anfordert.

Solltet Ihr Kontakt zu inhaftierten Kameradinnen und Kameraden suchen, so schreibt uns bitte an und Ihr erhaltet eine Liste zu den Kameradinnen und Kameraden die den Briefkontakt erwünschen.

Es werden diesbezüglich keine Anschriften mehr im „Stahlhelm" veröffentlicht.

MkG Euer „Stahlhelm"

ePost: freiesgewissen-wse@web.de

Jeder der weis um was es hier geht, den bitte ich persönlich um eine Mitgliedschaft. Um allein inhaftierten Kameraden/-innen Unterstützung, in Form seines Mitgliedbeitrages zu leisten. Ich selbst war auch schon eine gewisse Zeit in Haft und mir hat die HNG bewiesen was sie nicht nur schreibt.
Im Gegenteil, nach Beendigung meiner Haftzeit habe ich mir sofort einen HNG- Antrag geschnappt und abgesendet.
Aber... Nicht das ich HNG- Mitglied bin... Nein, allein um zu wissen das ich Gleichgesinnten somit helfen kann!

Für HNG- Mitglieder gelten folgende Beitragssätze:

- **ermäßigter Monatsbeitrag für sozial Schwache, wie Arbeitssuchende, Lehrlinge, Umschüler etc.: 4,- Euro**
- **Monatsbeitrag für Normalverdiener: 7,- Euro**

Danken, möchte ich Euch schon vielmals im Voraus!!

FREIHEIT Für ALLE verfolgten Nationalisten

Antrag auf Mitgliedschaft

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Hilfsgemeinschaft für nationale

Politische Gefangene (HNG) e.V. Die Mitgliedschaft beginnt mit der Bestätigung; Dieses Antrages.

- ☐ Von der Satzung des Vereins habe ich Kenntnis genommen.
- ☐ Die Satzung soll mir zugeschickt werden. (Zutreffendes bitte ankreuzen).

NAME: VORNAME:

GEBURTSTAG: GEBURTSORT:

WOHNORT: STRASSE:

BERUF: TELEFON:

DATUM: UNTERSCHRIFT:

Es könnte von Vorteil sein, wenn Sie uns die Anschrift des/der nächsten Angehörigen mitteilen.
NAME und ANSCHRIFT:

Bitte senden an: Ursel Müller, Sägewerk 26, D – 55124 Mainz- Gonsenheim

▪ Ihr könnt natürlich auch normal per Brief Euer Interesse an einer Mitgliedschaft bei Ursel Müller bekannt geben.

Rechtsschulung

Verhalten vor einer Hausdurchsuchung

Heutzutage kann jeden nationalen Deutschen überraschend eine Hausdurchsuchung treffen. Daher sind die folgenden Verhaltensmaßregeln grundsätzlich empfehlenswert:

1. Wenn Sie keinen Waffenschein besitzen, lagern Sie in Ihrer Wohnung keine waffenscheinpflichtigen Waffen.
2. Lagern Sie in Ihrer Wohnung keine Mehrfachexemplare von Büchern, Flugblättern, Aufklebern, Fahnen oder Gegenständen mit Hakenkreuzen, SS-Runen, Hitlerbilder und anderen verfassungswidrigen Kennzeichen bzw. Solchen, die den verfassungswidrigen Kennzeichen zum Verwechseln ähnlich sind ! Behalten Sie nur ein einziges der genannten Gegenstände, - dies ist erlaubt.
3. Lagern Sie in Ihrer Wohnung keine Mehrfachexemplare von Büchern, Zeitschriften, Flugblättern, Aufklebern und sonstigen Schriften mit volksverhetzendem Inhalt! Behalten Sie nur jeweils ein einziges Stück, - dies ist erlaubt.
4. Um andere Personen nicht ungewollt in Unannehmlichkeiten zu verwickeln, sammeln Sie nicht unnötig Anschriften, Karteien usw. Heben Sie nicht unnötig Briefe, Bestellungen, Rechnungen, Spendebelege usw. auf.
5. Denken Sie daran, dass bei einer Hausdurchsuchung nicht nur Ihre Privatwohnung durchsucht wird, sondern auch ihre Geschäftsräume, Nebengebäude, Ställe, Gartenhäuser, Pkws usw. !

Verhalten während einer Hausdurchsuchung

Während einer Hausdurchsuchung haben Sie wenig Möglichkeiten, etwas zu tun. Im wesentlichen müssen Sie die Massnahmen der Polizeibeamten erdulden. Sie sollten aber darauf bestehen, dass sich die Beamten ihrerseits an die gesetzlichen Vorschriften halten. Die folgenden Verhaltensmaßregeln während einer Hausdurchsuchung sind daher empfehlenswert:

1.Bewahren Sie Ruhe

2.Lassen Sie sich durch die Beamten nicht einschüchtern.

3.Leisten Sie lieber eine Unterschrift zu wenig als zu viel. Sagen Sie lieber ein Mal zuviel „Nein" als ein Mal zuwenig. Äussern Sie sich nicht gegenüber den Beamten, und zwar insbesondere nicht zu der Ihnen vorgeworfenen Straftat. Verweigern Sie die Aussage.

4.Beschimpfen Sie die Beamten nicht, sonst könne ein Strafverfahren wegen Beleidigung gegen Sie eingeleitet werden. Leisten Sie außerdem kein Widerstand gegen gesetzlich zulässige Massnahmen der Polizei, sonst könnte ein Strafverfahren wegen Widerstandes gegen Vollstreckungsbeamte gegen Sie eingeleitet werden.

5.Lassen Sie sich vor der Durchsuchung die Dienstausweise aller Polizeibeamten und des anwesenden Staatsanwaltes bzw. Richters zeigen. Wenn die Beamten dies verweigern, verweisen Sie darauf, dass Sie die Beamten nicht persönlich kennen, und dass in der heutigen Zeit sich Kriminelle häufig als Polizisten, Gasmänner usw. ausgeben. Bestehen Sie daher auf der Vorlage der Ausweise. Lesen Sie diese dann genau durch. Merken Sie sich die Namen der Beamten.

6.Verneinen Sie die Frage der Beamten, ob diese in die Wohnung hereinkommen dürfen. Die Beamten müssen dazu nämlich den sogenannten „Durchsuchungsbefehl" vorlegen, die Anordnung des Richters oder des Staatsanwaltes oder der Polizei (siehe hierzu § 105 StPO). Der Durchsuchungsbefehl hat zu enthalten:

a)die Straftat, meist eine Bestimmung des Strafgesetzbuches,

b)die Tatsachen, aufgrund derer durchsucht wird,

c) die Sachen der Personen, die durchsucht werden sollen,

d) die Räumlichkeiten, die durchsucht werden sollen und zwar alles so genau wie möglich.

Ein Durchsuchungsbefehl ist nur entbehrlich bei Vorliegen von „Gefahr im Verzug". Wenn sich die Beamten darauf berufen, bestehen Sie darauf, dass Ihnen erklärt wird, worin diese Gefahr liegen soll.
7.Lassen Sie sich vor der Hausdurchsuchung den Durchsuchungsbefehl zeigen. Lesen Sie ihn genau durch. Gewähren Sie den Beamten nur zu den Räumen zutritt, die im Durchsuchungsbefehl aufgeführt sind.
8.Fragen Sie, ob sich die Durchsuchung gegen Sie als Verdächtigen (dann gilt § 102 StPO) oder als Unverdächtigen richtet (dann gilt § 103 StPO). Im letzteren Falle haben die Beamten einen noch engeren Handlungsspielraum.
9.Fragen Sie welche Gegenstände die Beamten suchen. Es ist zu überlegen, ob Sie die gesuchten Gegenstände freiwillig herausgeben, damit die Polizei in ihrer Wohnung nicht noch sogenannte „Zufallsfunde" macht, d.h. Gegenstände findet, die mit der Hausdurchsuchung in keinem Zusammenhang stehen, aber auf eine andere Straftat hinweisen. (§ 108 StPO)
10. Rufen Sie sofort einen Rechtsanwalt oder einen Freund an und bitten Sie diesen, sofort zu Ihnen zu kommen.
11. Widersprechen Sie der Durchsicht Ihrer Papiere, also z.B. von Briefen, Fotoalben, Tagebuchaufzeichnungen, Tonbändern usw. - Bücher, Zeitungen, Flugblätter sind jedoch keine Papiere im Sinne des § 110 StPO. Die Papiere dürfen dann nur vom Staatsanwalt gelesen werden und müssen hierzu ggf. versiegelt werden (§ 110 StPO).
12. Achten Sie darauf, dass ein genaues Verzeichnis der beschlagnahmten und in Verwahrung genommenen Gegenstände erstellt wird (§§ 107 und 109 StPO). Das Verzeichnis muss ähnlich genau sein wie der Durchsuchungsbefehl. Die bloße Angabe von „Beschlagnahmt wurden drei Bücher" genügt nicht, vielmehr muss jeweils Titel und Verfasser festgehalten werden.
13. Verlangen Sie nach der Beendigung der Hausdurchsuchung eine Abschrift des unten Ziffer 12) genannten Verzeichnisses und ein Protokoll (§ 107 StPO).
14. Wenn die Polizei Ihren Forderungen nicht nachkommt, verlangen Sie den sofortigen Abbruch der Hausdurchsuchung und lassen dies in das Protokoll aufnehmen.

Rechtsverstöße bei einer Hausdurchsuchung

Es ist leider eine Tatsache, dass sich die Staatsorgane bei einer Hausdurchsuchung nicht immer an die gesetzliche Vorschriften halten. Nach Beendigung der Hausdurchsuchung stellen Sie daher fest, ob und welche Rechtsverstöße dabei begangen wurden:

Rechtsverstoss 1

Es ist rechtswidrig, wenn die Beamten ihre Dienstausweise nicht zu Beginn der Hausdurchsuchung vorlegen.

Rechtsverstoss 2

Es ist rechtswidrig, wenn die Hausdurchsuchung durchgeführt wurde
ohne Ihre Einwilligung und
ohne richterlichen Hausdurchsuchungsbefehl und
ohne das Vorliegen von „Gefahr im Verzug".
Gefahr im Verzug liegt vor, wenn ein richterlicher Hausdurchsuchungsbefehl nicht eingeholt werden kann, ohne dass der Zweck der Hausdurchsuchung gefährdet werden würde. Das heißt, dass die Hausdurchsuchung eilbedürftig sein muss und verhindern soll, dass Beweismittel vernichtet oder beiseite geschafft werden.
Die Rechtsprechung hat beispielsweise entschieden, dass Gefahr im Verzug nicht vorliegt, also eine Hausdurchsuchung rechtswidrig ist, wenn
- die Polizei nur allgemein vermutet, dass in der Wohnung noch Beweismittel vorhanden sind, und dass der Beschuldigte diese beseitigt, ohne dass hierfür irgendwelche Anhaltspunkte bestehen (LG Osnabrück, Urteil vom 26.11.1990, Az. 13 Js 13349/90 KLs, zu finden in Strafverteidiger, 1993, 573 f.),

- die Staatsanwaltschaft den Erlass eines richterlichen Hausdurchsuchungsbefehl bewusst deswegen umgeht, weil der Beschuldigte über eine überwachte Telefonleitung keine Gespräche geführt hatte, so dass die Staatsanwaltschaft bei Gericht eine „undichte" Stelle vermutete (LG Darmstadt, Beschluss vom 12.08.1993, Az. 3 Qs 360/93, zu finden in Strafverteidiger, 1993, 573 f).

Strafverstoss 3

Es ist rechtswidrig, wenn zwar ein Hausdurchsuchungsbefehl erlassen wurde, dies aber willkürlich und unverhältnismäßig war.
Die Rechtsprechung hat beispielsweise entschieden, dass ein Hausdurchsuchungsbefehl willkürlich und unverhältnismäßig ist, dass die Hausdurchsuchung als rechtswidrig ist, wenn
- ein Hausdurchsuchungsbefehl gegen einen Unbeteiligten erlassen wurde, nur weil er mit einem Beschuldigten ein gemeinsames Postfach unterhalten hatte, ohne dass Anhaltspunkte für eine konkrete Tatbeteiligung des Unbeteiligten bekannt waren (BVerfG, Beschluss vom 23.06.1990, Az. 2 BvR 417/88, zu finden in NJW 1991, 690 f.).
- eine Hausdurchsuchung beantragt wurde aufgrund der Aussage einer Zeugin, die ein Jahr vor der Hausdurchsuchung vom Hörensagen her wissen wollte, dass der Beschuldigte drei Handgranaten gekauft hätte (KG Fürstenwalde, Beschluss vom 30.11.1993, Az. 4 Gs 26 Js 79/92 (81/93).

Rechtsverstoss 4

Es ist rechtswidrig, wenn der Hausdurchsuchungsbefehl zu ungenau ist.
Die Rechtsprechung hat beispielsweise entschieden, dass ein Hausdurchsuchungsbefehl zu ungenau und daher rechtswidrig ist, wenn er nur den folgenden Inhalt hat:
„In dem Ermittlungsverfahren gegen X wegen Volksverhetzung wird die Durchsuchung der Wohnung und anderer Räume in der Y-Straße in Z angeordnet, weil nach den bisherigen Ermittlungen zu vermuten ist, daß die Durchsuchung zur Auffindung von Beweismitteln führen wird."
Es fehlt hier die Angabe, in welchen Räumen gesucht werden soll (Wohnraum? Geschäftsraum? Gartenhaus?).
Volksverhetzung beschuldigt wird (Hat er ein Flugblatt verteilt? Welches?)
Schließlich fehlt die Angabe, nach welchen Beweismitteln gesucht wird (Bücher? Schriften? Flugblätter?
(BVerfG, Beschluss vom 26.05.1976, Az. 2 BvR 294/76, zu finden in BVerfGE 42, 212 ff. und Beschluss vom 24.05.1977, Az. 2 BvR 988/75, zu finden in BVerfGE 44, 353 ff. und Beschluss vom 03.09.1991, Az .2 BvR 279/90, zu finden in NJW 1992 Qs 8/83, zu finden in MDR 1984, 603 Beschluss vom 12.12.1983, Az. 512 Qs 8/83, zu finden in MDR 1984, 603)

Rechtsverstoss 5

Es ist rechtswidrig, wenn der Hausdurchsuchungsbefehl zu spät vollzogen wird.
Die Rechtsprechung hat beispielsweise entschieden, dass ein Hausdurchsuchungsbefehl zu spät vollzogen wird, die Hausdurchsuchung also rechtswidrig ist, wenn er erst nach sieben Monaten vollzogen wurde, ohne dass neue Anhaltspunkte für das Vorliegen einer Straftat vorliegen. (LG Zweibrücken, Beschluss vom 11.06.1990, Az. 1 Qs 105/90).
Die Rechtsprechung hat dagegen entschieden, dass ein Hausdurchsuchungsbefehl nach drei Monaten noch vollzogen werden darf (LG Osnabrück, Beschluss vom 01.10.1986, Az. 29 Qs 101 , zu finden in NStZ 1987, 522).

Rechtsverstoss 6

Es ist rechtswidrig, wenn der Hausdurchsuchungsbefehl in einer Wohnung vollzogen wird, die zwischenzeitlich nicht mehr vom Beschuldigten, sondern von einem Unbeteiligten bewohnt wird.

(LG Wiesbaden, Urteil vom 31.08.1987, Az. 6 Js 188780/86-81 Ls(Ns), zu finden in Strafverteidiger 1988, 292 f.)

Rechtsverstoss 7

Es ist rechtswidrig, wenn bei einer Hausdurchsuchung entgegen § 105 II StPO kein Richter; kein Staatsanwalt und keine Durchsuchungszeugen, also entweder ein Gemeindebeamter oder zwei Mitglieder der Gemeinde, hingezogen werden (OLG Karlsruhe, Beschluss vom 10.09.1990, Az 2 Vas 1/90, zu finden in NStZ 1991)

Rechtsverstoss 8

Es ist rechtswidrig, wenn die Polizei bei der Hausdurchsuchung Zufallsfunde entgegen § 108 StPO nicht zufällig findet, sondern systematisch nach Zufallsfunden sucht.
Die Rechtsprechung hat beispielsweise entschieden, dass eine solche systematische Suche nach Zufallsfunden vorliegt, die Beschlagnahme also rechtswidrig ist, wenn
- im Rahmen eines Strafverfahrens wegen unerlaubten Waffenbesitzes nicht die Schusswaffe, dafür aber zahlreiche Schriftstücke gesucht und beschlagnahmt werden (KG Beschluss vom 29.05.1985, Az 2 AR 524/82 - 5 Ws 94/95, zu finden in Strafverteidiger 1985, 404 f.).
- im Rahmen eines Strafverfahrens wegen Steuerhinterziehung nicht nur die gesuchten Bankbelege eines bestimmten Jahres, sondern auch alle Privaten Briefe, Sparbücher, Kontoauszüge usw. gesucht und beschlagnahmt werden (LG Bonn, Beschluss vom 01.07.1980, Az. 37 Qs 57/80, zu finden in NJW 1981, 292 ff.).
- im Rahmen eines Strafverfahrens wegen Diebstahls von vier Vasen eine Vielzahl von anderen Gegenständen, vor allem schriftliche Unterlagen, gesucht und beschlagnahmt werden (LG Berlin, Beschluss vom 09.051983, Az 512a/512 Qs 18/83, zu finden in Strafverteidiger 1987, 97 ff.).

Rechtsverstoss 9

Es ist rechtswidrig, wenn die Polizei entgegen § 107 StPO nicht an Ort und Stelle der Hausdurchsuchung ein Verzeichnis der in Verwahrung genommenen Gegenstände anfertigt und dem Betroffenen sofort übergibt (OLG Stuttgart, Beschluss vom 26.10.1992, Az. 4 VAs 5/92, zu finden in Strafverteidiger 1993, 235 f.).

Keine Macht dem ZOG!

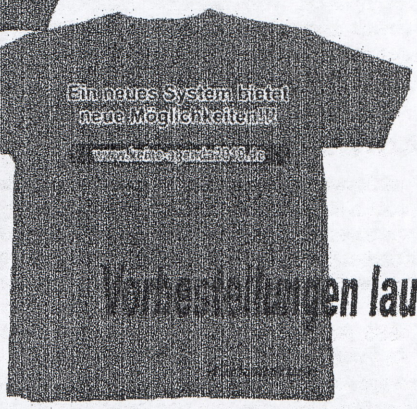
(ZOG = Zionistisch Occupation Goverment – Zionistische Besatzer Regierung)

Zeitschrift für Geschichte und Wissen

Dieses Heftchen ist sehr lesenswert, und vor allem wird hier annähernd endlich mal das geschrieben was auch gedacht wird! Was auch mal Zeit wurde!!!
Zu beziehen ist diese schöne Lektüre gegen 1,44 € (Ruckporto),

über: P.W.
Postfach 100127
D-01781 Pirna

Kampagne T-Hemd! Keine Agenda 2010!



für 10,00 Euro über:
Postfach 30 01 36
17015 Neubrandenburg

Vorbestellungen laufen!

Propagandamaterial 2004

Jetzt Bestellen!
A6 Aufkleber vierfarbig
100 Stück = 6,- E
ab 500 Stückzahl 100 nur 5,- E

NATIONALES UND SOZIALES
AKTIONSBUNDNISS
MITTELDEUTSCHLAND

BESTELLSCHEIN

Ich hätte gerne folgende Materialien:

____ Stück Aufkleber 1
____ Stück Aufkleber 2
____ Stück Aufkleber 3
____ Stück Aufkleber 4

____ Exemplar(e) des FT
____ Exemplar(e) der MJZ

Jetzt Probeexemplare anfordern!

Bestellschein ausschneiden und einsenden an:
NMV-Medienvertrieb - Postfach 100730 - 16207 Eberswalde
oder an medienvertrieb@gmx.de

Konzert mit Outlaw und Racial Purity am 30.07.2004 und Konzert mit Confident of Victory, Blitzkrieg und Moshpit in Mitteldeutschland am 31.07.2004

Am Freitag fuhren wir nach Dresden und hatten eigentlich etwas anderes vor aber wie's halt so kommt landet man kurzerhand doch wieder auf `nem Konzi, von dem man im Vorfeld schon gemunkelt hatte, dass Confident und Moshpit steigen sollen. Als es hieß, dass es doch dort hin geht, war die Vorfreude natürlich groß! Man kam am Ort des Geschehens an und entrichtete eine Spende von 5 Euro. Das es eine kleine Veranstaltung wird war vorher schon klar, da der Raum nicht sehr viele Leute zuließ - mit den ca. 50 Anwesenden war er dann auch ziemlich gut gefüllt. In den ersten Gesprächen erfuhr man dann schnell, dass eigentlich doch wieder alles anders wird als gesagt! - Statt CoV und den Moshpit-Jungs gab's eine Vorstellung von Outlaw aus Südbrandenburg und Racial Purity aus der Stadt mit dem Doppel D. Zuerst kam Outlaw auf die Bretter. Sie spielten großteils bekannte Lieder zum Mitsingen und Spaßhaben - aber irgendwie wollten die Gäste nicht so richtig [keine Ahnung warum! Ich find die Jungs klasse!], was sich dann bei Racial Purity ziemlich bald änderte: Tanzen, Mitsingen und Spaßhaben vor allem zu bekannten Covers wie „Stiefel auf Asphalt" oder „Die Fahne h***"! Während weiterer Tuschelein erfuhr man dann, dass CoV, Blitzkrieg und Moshpit erst am nächsten Tag spielen sollten! - Wunderbar! Gegen 2.00 Uhr ging es dann Heim [na ja vielleicht nicht ganz…]! Die Staatsdiener hatten die Straße in beide Richtungen gesperrt, um die Besucher zu kontrollieren - geschah bei uns aber irgendwie doch nicht!

Am nächsten Tag hatte man kaum ausgeschlafen, da ging es schon wieder los nach Riesa, wo der erste Treffpunkt für die Geburtstagsfeier mit Live-Musik angesetzt war. Diesem folgten zwei weitere und eine lange Fahrt bis man sich dann in … befand! Am Ende der Straße stieg dann mitten in dem kleinen Ort die Fete in einer alten Halle. Man zeigte seine Einladung und gab eine solidarische Spende von 10 Euro. Zusätzlich gab es Getränkekarten, das Stück für 10 Euro wovon man dann 7 Getränke freier Wahl bekam - das lohnt sich vielleicht bei hartgesottenen Schnapstrinkern aber für die Leute die

den ganzen Abend nur Alkoholfrei trinken, ist das ganz schön teuer! Aber das war vergessen, als die erste Band des Abends - Confident of Victory - aufspielte! Sie spielten eine ganze Weile vor allem neue Sachen, welche etwas langsamer waren. Natürlich durften auch die Klassiker von der F.N.A.B. nicht fehlen, die natürlich immer noch unschlagbar sind! Schon während dem Confident - Auftritt zeichnete es sich ab: In einer fensterlosen Halle mit nur einer Tür, welche größtenteils geschlossen war, in einer warmen Nacht und bei einem ca. 300 Mann starken Publikum, welches dazu auch noch pogte, steigen die Raumtemperaturen schnell an! Als diese dann vielleicht 1000°C oder so betrugen war auch das letzte Hemd durchgeschwitzt! Man spürte jeden Schweißtropfen der vom Gesicht, den Armen, den Beinen und was weiß ich noch alles wo runter lief! Deshalb war man dann auch gezwungen, öfter mal an die frische Luft zu gehen, während die nächste Band auf der Bühne ihr Bestes gab: Blitzkrieg legte los! Diese spielten Lieder ihrer neuen CD „Wir sind zurück", wie Blender und andere sowie natürlich auch ihre alten Sachen - guter Auftritt - muss man sagen! Nach einer kleinen Pause und als der Raum dann ca. bis unter die Decke mit Schweiß aufgefüllt war haute Moshpit rein - was soll man dazu noch sagen? Für mich eine der geilsten Bands überhaupt!!! Natürlich war da Ausrasten vorprogrammiert - wie soll's auch anders sein: die ersten Töne kamen und die Leute drehten durch! Super Vorstellung der Jungs! Mittlerweile war es dann doch schon ganz schön spät, unser Fahrer wollte los und auch der Ka drängelte rum! Es hieß, dass noch Outlaw spielen sollte - keine Ahnung ob das dann auch so war! Fazit: wie schon erwähnt ca. 300 Besucher, klasse Bands, gute Anlage, tropische Temperaturen und wie ich fand etwas teure Getränkepreise aber keinerlei Bullen [oder Kühe] anwesend!. Ein toller Abend und wir freuen uns auf das nächste mal!

Gruß an M.S., K.S. und Marie

[r].

- Nationaler Pressedienst -

Artikel, Berichte etc. können angefordert werden gegen Rückporto und eventuell einer kleinen Spende unter:

Nationaler Pressedienst, Postfach 4 0229, 01225 Dresden

Der Stein des Anstoßes(vorbehalten)

Berlin - Das Holocaust-Mahnmal erinnere an die schlimmste Tat in der deutschen Geschichte, und diese sei "nichts Freundliches, sondern etwas sehr Sperriges, und so ist auch das Mahnmal", sagte Thierse, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, am Montag im Bayerischen Rundfunk. Seine Unterstützung für das umstrittene Bauwerk erneuerte der Bundestagspräsident vor Ort beim Richtfest auf der Baustelle südlich des Brandenburger Tors. "Es soll kein nettes Denkmal sein", sondern ein Stein des Anstoßes, so Thierse.

Nun gut her Thierse, da wir nun gerade einmal beim „Steine anstoßen“ sind, möchte ich hier mal auf folgende „Kleinigkeit“ hinweisen.

Das Massaker von Sabra und Schatila

Am 16. September, einem Donnerstag, drangen Lastwagen voller Soldaten der falangistischen und haddadistischen Truppen in die Lager ein. Sie waren hinter den israelischen Linien stationiert gewesen, fuhren dann zu einem von Israel festgelegten Bereitstellungsraum und folgten sorgfältig vorbereiteten und markierten Routen. Die Falangisten stammten offenbar größtenteils aus der Brigade Damouri, die seit Juni hinter den israelischen Linien operiert hatte. Diese Einheiten gehörten zu den »extremistischer eingestellten Teilen der christlichen Milizen« und waren »für ihre an der palästinensischen Zivilbevölkerung verübten Greueltaten bekannt«. Sie kamen aus Dörfern, die unter brutalen Vergeltungsmaßnahmen der PLO(1) im Gefolge der falangistischen Massaker von 1976 gelitten hatten. Die Haddad-Milizen »sind praktisch Bestandteil der israelischen Armee und operieren unter ihrem Kommando«. (Thomas L. Friedman, New York Times, 20., 21., 26. und 27. September 1982)

Die von Israel mobilisierten Streitkräfte wurden in die jetzt schutzlosen Lager geschickt, um »aufzuräumen« und, so Scharon, »Terroristennester auszuheben«. Wer auch nur ein bißchen mit den Umständen vertraut war, konnte sich vorstellen, was geschehen würde, und am Abend des 16. September zeichnete sich ab, daß diese Erwartungen erfüllt würden. Es gab hinlänglich Beweise dafür, daß dort ein Massaker stattfand. Während der Nacht wurden die Lager von israelischen Scheinwerfern erhellt, während die Milizen die Bewohner systematisch abschlachteten. Das Massaker dauerte bis zum Samstag morgen. Es spielte sich unter den Augen des israelischen Militärs ab. Die Leichen wurden mit Bulldozern zusammengekehrt und abtransportiert oder unter Müll begraben. Ein »extra ausgehobenes Massengrab« befand sich direkt unterhalb eines israelischen Kommandozentrums, von dessen Dach aus man »auf das Grab und das dahinterliegende Lager« hinunterblicken konnte. Israelische Truppen, die »nicht einmal einhundert Meter weit entfernt stationiert waren, hatten weder auf das Geräusch fortwährenden Gewehrfeuers noch auf den Anblick von Lastwagen voller Leichen, die aus den Lagern abtransportiert wurden, reagiert«, sondern westlichen Journalisten mitgeteilt, daß sich »nichts Ungewöhnliches« abspiele. Bisweilen mischten sie sich unter die Falangisten, die sich in den Lagern von ihrer Tätigkeit ausruhten. (David Lamb, Los Angeles Times, 20. September 1982)

Draper: »Die Lage ist grauenhaft. Sie bringen Kinder um.«
Kurz nach dem Abzug der Falangisten und bevor die Journalisten die Lager betraten, forderte der US-Sondergesandte Morris Draper: »Ihr müßt den Massakern Einhalt gebieten. Sie sind obszön. Ich habe einen Offizier ins Lager geschickt, um die Leichen zu zählen. Ihr solltet euch schämen. Die Lage ist grauenhaft. Sie bringen Kinder um. Ihr habt die absolute Kontrolle über das Gebiet und seid daher dafür verantwortlich.«

Am Abend zuvor hatte Draper vor »schrecklichen Folgen« gewarnt – die bereits eingetreten waren –, falls den Falangisten das Betreten der Lager erlaubt würde. (Aussage des israelischen Außenministeriumsbeamten Bruce Kaschdan vor dem Untersuchungskomitee, Norman Kempster, Los Angeles Times. 22. November 1982)

In seiner Aussage vor der Untersuchungskommission verwies General Jaron darauf, daß die israelische Armee durchaus den Versuch unternommen habe, Menschen vor dem Massaker zu bewahren. Er bekundete, daß er am Samstag morgen gegen sechs Uhr gesehen habe, wie eine Gruppe von Leuten »mit blonden Haaren« – Ärzte und Krankenschwestern aus dem Gaza-Hospital – von Falangisten weggebracht werden sollten. »General Jaron lief hinüber und befahl ihnen, die Gefangenen sofort freizulassen.« (Alon: »The slauter in the camps«, a.a.O.) Es wäre also ganz unfair, wenn nicht gar offener Antisemitismus, zu behaupten, daß die israelischen Truppen keinen Versuch unternommen hätten, dem Gemetzel Einhalt zu gebieten. (...)

Wie groß war der Umfang der Operation und wie hoch waren die Verluste? Nach vielen falschen und irreführenden Angaben gestand die israelische Regierung endlich ein, Falangisten in die Lager geschickt zu haben und bezifferte die Anzahl auf 100 bis 150; der Kahan-Kommission zufolge waren es 150. Offiziell begründet wurde die Aktion damit, daß die Lager von 2 000 schwerbewaffneten Terroristen »gesäubert« werden sollten, die von der PLO unter Verletzung des mit Habib ausgehandelten Abkommens dort zurückgelassen worden waren. In Ha'aretz (12. November 1982) kommentierte B. Michael: »So heldenhaft sind die christlichen Kämpfer!« Edward Walsh gibt Begins Antwort an die Kommission wider, in der dieser »erneut versicherte, daß ein Massaker nicht vorhersehbar gewesen sei und behauptete, die Regierung habe ›gesicherte Informationen‹ darüber gehabt, daß etwa 2000 palästinensische Kämpfer in dem Gebiet konzentriert seien«. Walsh kommentiert: »Bislang hat allerdings noch niemand öffentlich erklärt, wie 100 bis 130 Falangisten eine solche Übermacht besiegen sollten.« (Washington Post, 26. Dezember 1982) Robert Suro vom Time-Magazin hatte die Lager ein paar Tage vor dem Angriff besucht und dort keine militärische Präsenz entdeckt. (Time, 4. Oktober 1982) Es ist also höchst unklar, wo diese Terroristen geblieben sein könnten.
Natürlich lassen sich noch andere Fragen stellen. Wenn die Behauptung, die Falangisten sollten die israelischen Truppen bei den zu erwartenden schweren Kämpfen vor Verlusten schützen, aufgrund der geringen Zahl der Milizionäre als barer Unsinn abgetan werden kann, was bleibt dann als plausible Erklärung übrig? Israel hat die Falangisten in die Lager geschickt mit dem Wissen darum, was diese Truppen in der Vergangenheit getan hatten und wieder tun würden. Und erinnern wir uns an die ursprüngliche offizielle Behauptung, man habe West-Beirut besetzt, um die Palästinenser vor dem Terror der Falangisten zu schützen.

Die 2000 schwerbewaffneten Terroristen scheinen sich jedenfalls höchst ungeschickt angestellt zu haben, denn die Falangisten meldeten zwei getötete Milizionäre – genau die Zahl der Opfer, die die Mörder in Kischinjow zu verzeichnen hatten; ein makabrer Zufall. Allerdings ist nicht klar, ob die beiden Soldaten getötet oder nur verwundet wurden.

Wenden wir uns der Zahl der Opfer zu, die es unter den 2000 „Terroristen" gab. Scharon berief sich bei seiner Aussage auf »Zahlen des militärischen Geheimdienstes«, dem zufolge 700 bis 800 Personen getötet worden sind, zwanzigmal so viel wie beim Massaker von Kischinjow, 375 Terroristen für einen Falangisten. Diese Zahl wurde von der Kahan-Kommission als wahrscheinlichste Schätzung eingestuft, wobei jedoch libanesische Quellen unberücksichtigt blieben. Die libanesische Regierung gab an, daß man 762 Leichen geborgen habe, während weitere 1200 Tote von ihren Angehörigen privat bestattet wurden. Damit läge die Zahl der Opfer bei 2000, und vielleicht sind das die »2000 Terroristen«, die in der israelischen Presse und Propaganda immer wieder auftauchten.

Wer ist verantwortlich?

Als die Massaker beendet waren, zeigte das israelische Militär sofort jene Effizienz, derer es bei Bedarf fähig ist und wandte seine Aufmerksamkeit denjenigen zu, die das Gemetzel irgendwie überlebt hatten. Am frühen Samstag morgen forderten israelische Truppen, Berichten zufolge, die Überlebenden mit Lautsprechern auf, ein nahe gelegenes Stadion aufzusuchen, wo sie, »wie Zeugen beobachten konnten, in kleine Gruppen eingeteilt und verhört wurden«. Die meisten wurden danach freigelassen, »einige jedoch, die im Verdacht standen, PLO-Mitglieder zu sein, wurden in Gewahrsam genommen«. Einige Tage später wies das US-Außenministerium darauf hin, daß »die Regierung mit Besorgnis von Berichten gehört hat, denen zufolge ... israelische Streitkräfte in West-Beirut eine große Anzahl arabischer Männer unter dem Verdacht, es seien palästinensische Kämpfer, Zusammengetrieben und sie in Gefangenenlager im Südlibanon verbracht hätten«. Israel bestätigte dies: »Ja, es hat Verhöre gegeben, und, ja, eine große Anzahl von Personen wurde festgehalten.« Zugleich hieß es: »Schwere Waffen, die der israelischen Armee bei der Invasion West-Beiruts in die Hände fielen, werden jetzt den christlichen Milizen übergeben, deren Einheiten bei dem Massaker an palästinensischen Zivilisten in den Flüchtlingslagern von Sabra und Schatila beteiligt gewesen sein sollen.« (J. Michael Kennedy und David Lamb, Los Angeles Times, 19.9.1982; David Binder, New York Times, 27.9.1982; Loren Jenkins, Washington Post – Boston Globe, 23.9.1982) Man fragt sich, ob der Zar sein Problem mit ähnlicher Eleganz gelöst hätte.

Ze'ev Schiff berichtet von einer »genehmigten Untersuchung« nach den Massakern, die gezeigt habe, daß es sich dabei um »einen geplanten Angriff (handelte), der eine Massenflucht von Palästinensern aus Beirut und dem gesamten Libanon bewirken sollte«.

David Shipler merkt an, daß schon Mitte Juni »israelische Regierungsbeamte privatim einen von Scharon erwogenen Plan erwähnten, der vorsah, den Falangisten zu erlauben, in West-Beirut und den Lagern gegen die Palästinensische Befreiungsorganisation vorzugehen. Man rechnete damit, daß die Falangisten, die noch offene Rechnungen zu begleichen hatten und detaillierte Informationen über die palästinensischen Kämpfer besaßen, rücksichtsloser und möglicherweise auch effektiver vorgehen würden als die Israelis.« (Ze'ev Schiff, Ha'aretz, 28.10.1982; David K. Shipler, New York Times, 19.9.1982). Wie bereits erwähnt, wagten die Falangisten einen derartigen Vorstoß, zogen sich jedoch, genau wie die israelischen Truppen, angesichts massiven Widerstands sofort zurück. Man darf annehmen, daß Scharons Plan in die Tat umgesetzt wurde, als das Haupthindernis, der bewaffnete Widerstand gegen den Terror, beiseite geräumt war.

Als am Samstag, dem 18. September, die ersten Berichte von Journalisten über die Gräueltaten die Öffentlichkeit erreichten, reagierte Israel mit der Bemerkung eines Militärsprechers: »Wir wissen nichts von diesen angeblichen Massakern.« Die Verärgerung in den USA wurde in Jerusalem als »Heuchelei« bezeichnet. Danach gab es eine ganze Reihe unterschiedlicher Rechtfertigungsversuche (die Falangisten hätten die Lager über ein nicht unter israelischer Kontrolle stehendes Gebiet erreicht usw.), aber schon bald wurde deutlich, daß es zu viele glaubwürdige Augenzeugen gab, und so nahm man von derlei Erklärungen Abstand. Die Weltöffentlichkeit reagierte mit Entsetzen. Die UN-Generalversammlung verurteilte das Massaker mit 147 gegen 2 Stimmen bei keiner Enthaltung, wobei die Gegenstimmen, wie üblich, von Israel und den USA kamen. Aber auch in diesen beiden Ländern gab es gewichtige Proteste, wie etwa die Großdemonstration in Israel, an der 400 000 Personen teilnahmen. In den USA wurde diese Kundgebung ausgenutzt, um die Unterstützung für Israels neue Siedlungen in den besetzten Gebieten und für die Militäraktionen im Libanon zu erweitern.

Allerdings ist der von israelischen Regierungssprechern erhobene Vorwurf der Heuchelei nicht unberechtigt. Die mit dem 4. Juni 1982 einsetzende mörderische Bombardierung der Lager, die weitaus mehr Opfer zur Folge hatte als die falangistischen Massaker, rief, wie auch der Libanonkrieg selbst, keine derartige Reaktion hervor. Und das gilt auch für frühere Gräueltaten, wie etwa in Gaza 1956(2), obwohl in diesem Fall die Tötungsaktionen von der israelischen Armee betrieben worden waren. Insofern ist zunächst schwer zu begreifen, warum das Gemetzel von Beirut ein derartiges Erschrecken hervorrief. Seiner Größenordnung nach ist es mit anderen Gräueltaten jüngeren Datums vergleichbar, die im Westen keineswegs für einen Aufschrei des Gewissens sorgten.

Da gab es z. B. das Massaker von Kassinga in Namibia, bei dem 1978 mehr als 600 Personen durch Bomben aus Mirage-Kampfflugzeugen französischer Herkunft und durch paramilitärische Einheiten, die in US-amerikanischen Hercules-Truppentransportern befördert wurden, ums Leben kamen.(Vgl. Chomsky und Herman, Political Economy of Human Rights, Bd. I, S.363. Dieses Massaker wurde von der Presse, mit Ausnahme des New Statesman, mit Stillschweigen übergangen.) Da gab es ferner im Mai 1980 das Massaker am Rio Sumpul in El Salvador, mit dem der Massenmord an Bauern seinen Anfang nahm; eines der letzten Kapitel der Menschenrechtspolitik von Präsident Carter. (Von Kirchengruppen und der internationalen Presse wurde darüber ausführlich berichtet, amerikanische Medien haben es jedoch ein Jahr lang verborgen gehalten.) Dann war da das

Massaker vom August 1982, ebenfalls in El Salvador, als US-amerikanische Kampfbomber und in den Vereinigten Staaten ausgebildete Antiterror-Einheiten in der Provinz San Vincente 300 unbewaffnete Dorfbewohner, darunter Kinder, Frauen und Alte, niedermetzelten. Überlebende sprachen von einem »Leichenberg«. (AP, Los Angeles Times, BG, 8.9.1982; Guardian, New York, 22.9.1982) Und schließlich das Massaker vom 17. Juli 1982, als guatemaltekische Truppen 300 Indianer umbrachten. Sie kamen zu Fuß und in Helikoptern (die stammten, wie ihre Berater, aus Israel) und brachten alle Bewohner eines Dorfes um, ausgenommen drei Männer, denen es gelang, sich im Wald zu verstecken. (UPI, Los Angeles Times, 14.10.1982) Alle diese Fälle blieben so gut wie unbeachtet.

Der Grund dafür liegt auf der Hand. Israel hatte eine wichtige Regel der internationalen Etikette verletzt: Wenn man ein Massenmorden veranstalten will, sollten nicht allzu viele Reporter in der Gegend herumlaufen, und zudem müssen die einheimischen Publikationen den Wert des Schweigens kennen. Wenn Israel den Westen der Heuchelei bezichtigt, hat es die Tatsachen auf seiner Seite. Ganz zu schweigen von der Reaktion der UdSSR, deren Truppen in Afghanistan wüten, oder der Empörung der arabischen Staaten wie etwa Syrien, das gerade Tausende in Hama ermordet hatte, oder Irak oder Khomeinis Iran.

Die Vorgänge in West-Beirut lassen sich, noch einmal gesagt, wie folgt zusammenfassen: 100 bis 150 Milizionäre wurden in die Lager geschickt, um 2 000 schwer bewaffnete palästinensische Terroristen zu bekämpfen. Am Freitag nachmittag wurden die Soldaten ausgetauscht, damit frische Einheiten die Aufgabe vollenden konnten. Wie die Milizen im einzelnen zusammengesetzt waren, ist umstritten, weil keine der bekannten Gruppierungen dabeigewesen sein möchte. Kaum bezweifelbar ist, daß die Truppen hauptsächlich aus Falangisten bestanden, während ein Drittel oder ein Viertel der Angreifer vielleicht von Haddad-Milizen gestellt wurde. Aber in dieser Hinsicht gibt es höchst unterschiedliche Berichte. Israel hat wiederholt beteuert, daß diese Kräfte, die praktisch Bestandteil der israelischen Armee sind, nicht an dem Massaker beteiligt waren, während Überlebende die Verbrechen gerade diesen Milizen vorwarfen. (Eric Silver, Jerusalem, Manchester Guardian Weekly, 3.10.1982, der »verläßliche israelische Quellen« zitiert)

Die genaue Wahrheit wird sich wahrscheinlich nicht mehr rekonstruieren lassen. Klar ist, daß die Greueltaten von Milizionären begangen wurden, die Israel in die Lager gelassen hatte. Darüber hinaus besaßen diese Streitkräfte »eine gut dokumentierte Vorgeschichte an Gewalttaten gegen palästinensische Zivilisten« – was, wie Generalmajor Amir Drori einräumt, zu »Fragen« Anlaß gibt. (Thomas L. Friedman, New York Times, 27.9.1982; Interview mit General Drori)

Davon abgesehen ist die genaue Zusammensetzung kaum von entscheidender Bedeutung. So bemerkt auch David Bernstein in der Jerusalem Post: »Letztlich ist die Frage irrelevant, weil sowohl Haddad als auch die Falangisten in gewisser Weise Produkte Israels sind, insofern sie während der letzten acht Jahre von der israelischen Armee ausgebildet und bewaffnet wurden.« (David Bernstein, Jerusalem Post, 21.9.1982) Daß sie unter israelischer Kontrolle standen, als sie in die Lager eindrangen, kann nicht ernsthaft bezweifelt werden.

Zu (1) Die **Palästinensische Befreiungsorganisation** (aus dem englischen *Palestine Liberation Organization*, arabisch *Munazzamat at-Tahrir Filastiniyya*), kurz **PLO** wurde 1964 gegründet, um mit friedlichen Mitteln die Gründung eines unabhängigen arabischen Staates zu erreichen und Palästina von den Israelis zu befreien. Ihr Vorsitzender ist seit 1969 Jassir Arafat.
Zu (2)Israel besetze die zu Ägypten gehörende Sinai Halbinsel und den Gaza Streifen.
(Da war nicht nur ein Toter zu verzeichnen!!)

Das Ende vom Lied

Die Täter gehen Straflos aus

Anfang Juni 2002 reichte ein Komitee, in dem sich Palästinenser, Libanesen, Marokkaner und Bel-gier zusammenschlossen hatten, in Brüssel eine Klage gegen Scharon ein. Es berief sich auf ein welt-weit einmaliges belgisches Gesetz, wonach die Gerichte des Landes Kriegsverbrechen, Völkermord sowie Verbrechen gegen die Menschlichkeit unabhängig von der Nationalität des Täters und dem Tat-ort ahnden dürfen. Darauf gestützt waren zuvor vier Ruander wegen des Völkermords im Bürgerkrieg dort zu langjährigen Haftstrafen verurteilt worden. Die Kläger gegen Scharon stützen sich u.a. auf den israelischen Untersuchungsbericht, in dem Scharon als damaligem Verteidigungsminister eine indirekte Verantwortung für den Überfall auf die Lager zugeschrieben wurde. Die "Neue Zürcher Zeitung" schrieb am 23. Juni 2001: "Die Klage gegen Scharon kommt nicht überraschend, nachdem Anfang Monat bereits ein Antrag auf Ahndung der Vorkommnisse von 1982 in den palästinensischen Flücht-lingslagern deponiert worden war. (...) Der libanesische Anwalt Chibli Mallat, der die Sammelklage der 23 Überlebenden vertritt, erklärte im belgischen Fernsehen, Scharon trage moralische Verantwortung für das Massaker. (...) Die Klage beschränkt sich übrigens nicht auf Scharon allein. ... Die Antrags-steller mussten jedoch einräumen, dass die Ausführung eines Haftbefehls für Scharon mit Problemen verbunden wäre." Anfang Juli 2002 nahm ein Untersuchungsrichter Vorermittlungen gegen Scharon auf.

Die "Berliner Zeitung" veröffentlichte am 30. Juli 2001 ein Interview mit dem belgischen Anwalt Luc Walleyn, der in Brüssel 23 Überlebende des Massakers von Sabra und Schatila vertritt. Walleyn sagte, die israelische Kahan-Kommission habe "den Schluss gezogen, dass Scharon persönlich verant-wortlich war, selbst wenn sie es nur als indirekte Verantwortung bezeichnete. Nach internationalem Recht aber sind nicht nur diejenigen verantwortlich, die getötet haben, sondern auch diejenigen, die solche Massaker möglich gemacht haben. Laut Genfer Konvention hatte die israelische Armee als Besatzungsarmee die Pflicht, die Zivilisten zu schützen. Wer diese Pflicht verletzt, macht sich eines Verbrechens schuldig." Der Anwalt sagte auch: "Interessant ist, dass Scharon auf seiner jüngsten Eu-ropa-Reise nicht - wie zunächst angekündigt - nach Belgien gekommen ist. Scharon nimmt die Anzeige gegen ihn offenbar ernst. Schließlich ist es möglich, dass der belgische Untersuchungsrichter einen Haftbefehl ausstellt, so wie es gegen Pinochet der Fall war."

Am 26. Dezember 2002 wurde in Brüssel von den Anwälten der Überlebenden von Sabra und Schatila die Anklageschrift gegen den israelischen Ministerpräsidenten vorgelegt. Anwälte beider Sei-ten erklärten nach einer zweistündigen Anhörung, zentrale Frage sei die Zuständigkeit des Gerichts in Brüssel gewesen. "Die belgische Justiz ist in der Lage,

diesen Fall zu behandeln", sagte der Anwalt der Palästinenser, Michael Verjaeghe. Dem widersprach der Anwalt Scharons, Adrien Masset.

Dann kam am 24. Januar 2002 der ehemalige libanesische Milizenführer Elias Hobeika in Beirut bei einem Bombenanschlag um. Der Regierungsvertreter in der zuständigen libanesischen Untersuchungs-behörde erklärte, Israel stehe hinter dem Anschlag. Scharon bestritt das. Die "Neue Zürcher Zeitung" schrieb am 25. Januar 2002: "Die Beschuldigung des jüdischen Nachbarn gehört zwar zu den reflexar-tigen Erklärungen für Zwischenfälle in arabischen Ländern, doch ist sie diesmal auch nach Ansicht unabhängiger libanesischer Kommentatoren durch die Umstände gestützt. Ein belgischer Abgeordneter gab nämlich bekannt, er habe sich am Dienstag drei Stunden lang in Beirut mit Hobeika getroffen, und dieser habe seine Bereitschaft bekräftigt, an einem Verfahren wegen Kriegsverbrechen gegen Scharon in Brüssel als Zeuge auszusagen. Vor Journalisten hatte Hobeika schon im letzten Juli erklärt, er wolle in Brüssel wichtiges Beweismaterial einbringen, das ihn selbst entlaste und die israelische Version über die Ermordung von palästinensischen Zivilisten in Sabra und Schatila vom Jahr 1982 völlig umwerfe."

Am 15. Februar 2002 beschloss der Internationale Gerichtshof in Den Haag, Belgien müsse einen Haftbefehl gegen den früheren kongolesischen Außenminister Ndombasi aufheben, der in Belgien unter anderem wegen Aufforderung zum Rassenhass verfolgt wurde. Dieses Urteil über den Schutz amtierender Regierungsmitglieder vor Strafverfolgungen im Ausland könnte das Verfahren gegen Scharon beenden, hieß es sofort. Scharons belgische Anwältin Michéle Hirsch sagte, nunmehr könnten in Belgien keine Verfahren gegen ausländische Minister mehr eröffnet werden. So ist es geschehen. Am 26. Juni 2002 entschied die Anklagekammer des Gerichts in Brüssel, die Klage zurückzuweisen. "Dies ist ein harter Schlag gegen das Prinzip der universellen Verfolgbarkeit", sagte Montserrat Carreras von Amnesty International. "Die Täter gehen straflos aus!!!"

So, werter Herr Thierse! Dies sind Fakten! Aber wie es aussieht werden Mahnmale nur aufgrund Wager Vermutungen erbaut und Fakten werden unter den Tisch gekehrt. Wo sind denn die Mahnmale die uns immer wieder vor Augen halten, wie gefährlich die ach so braven Juden sind. Die Ägyptische Libanesische und Palestinensiche Bevölkerung würde es ihnen Danken, wenn sie sich dafür einsetzen Mahnmale errichten zu lassen. Natürlich werden sie jetzt behaupten "Die Juden haben und wollten noch nie jemandem etwas zu leide tun und müssen nur deshalb Kriege führen um sich zu Verteidigen." Hier möchte ich die Gelegenheit nutzen und auf zwei Sachen hinweisen. Das erste betrifft drei Kriegserklärungen an Deutschland. Die erste stammt vom Präsident der jüdischen Weltliga, Bernat Lecache. Der sagte schon 1932 in Paris, also noch während der Weimarer Republik, „Deutschland ist unser Staatsfeind Nummer eins. Es ist unsere Sache ihm erbarmungslos den Krieg zu erklären." „Wir Juden sind die mächtigste Nation auf der Welt, weil wir die Macht besitzen und sie anzuwenden wissen." Und am 24.2.1933 brachte der „Daily Express" folgende Erklärung:
„Das Israelische Volk der ganzen Welt erklärt Deutschland wirtschaftlich und finanziell den Krieg. 14Millonen Juden stehen wie ein Mann zusammen, um Deutschland den Krieg zu erklären." Im Januar 1934, also ein Jahr vor der Verkündung der Nürnberger Gesetze,

veröffentlichte Rabbiner Wladimir Jabotinsky, der Gründer der zionistischen Organisation „Irgun“
im „Macha Rjetsch“ folgende Erklärung: „Seit Monaten wird der Kampf gegen Deutschland von jeder jüdischen Gemeinde, auf jeder Konferenz, auf jedem Kongress, in allen Gewerkschaften und von jedem einzelnen Juden auf der ganzen Welt geführt. Wir werden eine geistigen und materiellen Krieg der ganzen Welt entfachen…!“ Dazu bedarf es keiner Worte mehr von meiner Seite! Als nächstes möchte ich auf ein Buch hinweisen, dass den Wahren Charakter der Juden zeigt. Es ist 1941 in New York erschienen und trägt den Titel “Deutschland muss zugrunde gehen“ In diesem Buch heißt es unter anderem:
„Um den Zweck der völligen Auslöschung der Deutschen zu erreichen, müssten etwa 48 Millionen Menschen sterilisiert werden. Wenn man, um nur eine Zahl zu nennen, davon ausgeht, dass 20000 Chirurgen zur Verfügung stehen und dass jeder mindestens 25 Operationen am Tage durchführen könnte, dann wäre die restliche Bevölkerung Deutschlands innerhalb von drei Monaten nicht mehr zeugungsfähig! Es wird dann in Deutschland keine Geburtenrate mehr geben. Bei der normalen Sterblichkeit von zwei Prozent im Jahr wird die Zahl der lebenden Deutschen alljährlich um etwa anderthalb Millionen abnehmen. Demzufolge wäre das Ziel, dass Millionen Leben und Jahrhunderte vergeblichen Mühens gekostet hat, nämlich die Ausschaltung des deutschen und seiner Träger, nach zwei Generationen eine vollendete Tatsache!“
Da fragt man sich, wo sind die „**guten Juden**“ von denen man immer hört???
Ich könnte jetzt sicherlich noch viele weiter Seiten schreiben über die Verbrechen des „Auserwählten Volkes ;)“, aber dies behalte ich mir vor, da ich sonst einige Monate zu schreiben hätte.
Ich möchte an dieser Stelle jeden aufmerksamen Leser bitten, seine Freunde, Bekannten und Verwandten in dieses heikle Thema einzureihen. Nur so haben wir eine Chance, dass die Wahrheit einmal ans Licht kommt, indem der Kreis der „Zweifelnden Gemeinde“ größer wird!

Quelle„verschiedene Bücher“

M.G.

IM GEISTE ULRICH VON HUTTENS

Stünd' heut Hutten aus dem Grabe auf,
er liesse nicht dem Unheil freien Lauf,
er nähme nicht mit gottergebenem Sinn
die Schande und die Ohnmacht
Deutschlands hin
er hielte Schweigen nicht für angebracht
in dieser Zeit der grosse Niedertracht.
Er stämmte sich dagegen.

Ihr lieben Freunde, lasst uns treu und rein
Nur immer Geist vom Geiste Huttens sein!
Der Wahrheit dienend auf des Lichtest Spur,
zur Jahreswende wollen wir den Schwur
erneuert alle, du und ich:
Wir lassen Deutschland nicht im Stich.
Gott geb' uns seinen Segen!

Fritz Stüber

Demo in Leipzig am 03.10.94

Ich Zehn traf ich mich mit den zwei Kameraden die mit mir an der Worch-Demo durch Connewitz teilnehmen wollten. Trotz meines Bemühens mehr Leute aus dem Gau Mitteldeutschland zu aktivieren, musste ich leider feststellen das Ausschlafen, Biergarten oder der gleichen zum Sonntag scheinbar höher rangierten als Worch. Trotz dieser Enttäuschung ging es mit dem Automobil in die Rosa-Luxemburg-Straße und nachdem man sich dort mit weiteren Kameraden vereint hatte, fuhren wir mit der Bahn Zeit zum Hauptbahnhof. Am dortigen Gleis warteten wir noch bis 12.45 Uhr auf eintreffende Kameraden und nutzen die Zeit um das Wochenende auszuwerten und ähnliches. Nach Bekanntgabe seitens Worch, das Kinderzeltlager begrüßen uns freundlich, doch die Polizei hielt eine Handschellenlänge Abstand. Als wir uns mit ca. 300 Kameraden zum Treffpunkt bewegten, begann bereits das lustige „weiß Flaschen hat die Flasche" – Spiel. Schon jetzt konnte man erkennen, das die Cops den ROTEN MOP nicht im Griff hatten. Es erschien sehr im Allgemeinen Chaos, somit entschloß ich mich die Möglichkeit den Zug zu verlassen und gemäß der „Hit and Run" zu zuschlagen, doch da ich dabei ohnehin auffallen würde, verzichtete ich darauf und nahm die Kamera in die Hand.

Am Treffpunkt in der Brüderstraße angekommen, der Schätzung zufolge ca. 80 Mann waren da? Wo kann man lassen, das bei einer Demonstration, bei der man eigentlich im Visier Connewitz Szene, Wollte sich nur 150 Hanseln Spezialisten einfinden? Peinlich, peinlich, wo sind all die Leute wenig „um ihre Straße zu verteidigen". Aber hoffe, gelesen und das Interesse von weiteren Kameraden, wurde aber leider enttäuscht.

Zur Tarnung Stahlhelm-Leserbrief trug nur ein hysterischer Kameramann und einer, Rad schlagender rote Antifaschist (der bitte mehr davon)

Irgendwann wurden ca.15 Minuten(!) lang, altbekannte und neue Hau-ruhaus, vorgetragen. Wie zum Beispiel das Verbot von Tarnhosen, das tragen von Kapuzenpullis, Sonnenbrillen und von Schuhen mit Stahlkappen, auch von Schuhen welche nur so aussehen (ein Stahlkappenschuh, das verstehe wer will)!!!!!

14.30 Uhr begannen die Kontrollen, welche einer regelrechten „Fleischbeschau" ähnelten.

Tarnhosen mussten umgedreht getragen werden (könnte ein neuer Trend werden). Es wurde in deutscher Gründlichkeit nach allen möglichen „bösen" Zeichen Ausschau gehalten, wahrscheinlich die Antifaschisten, Straßenbarrikaden in der Windmühlenstraße, Antifa-Losungen? Nur eine noch in der Kantstraße/Ecke Gerichtsstraße (A-H-8) entdeckt. Man hat ja sonst nichts Besseres zu tun! Nachdem diese Schikane beendet war und wir die Reihen geschlossen hatten und dachten es geht in den nächsten Tagen, erreichte uns die Mitteilung, das die Marschroute von der Polizei widerrufen worden wurde. Und da Christian Worch auf der vom Oberverwaltungsgericht Bautzen erlaubten Route bestand, war nur Warten angesagt. Die Polizeiführung bestand auf die Änderung und versuchte mit Kamerad Worch zu verhandeln, da diese natürlich nicht mit so einer großen Gegenwehr und Anzahl der Antifa gerechnet hatten.

Beide Seiten blieben stur, was bedeutete, dass wir bis zum angemeldeten Ende (20 Uhr), voll oder (nur) am Treffpunkt verharren mussten. Man vertrieb sich die Zeit mit Unterhaltungen und warten, warten, warten....

Es wurde der örtliche Szenesradiosender „Radio Blau" abgehört, welcher uns ständig unterwitzig mit den neusten Informationen über die Geschehnisse rund um uns versorgte. Besonders die Interviews der Gegendemonstranten sorgten in unseren Reihen für viel Heiterkeit und Kopfschütteln. Diese spiegelten herrlich das geistige Niveau unserer „politischen" Gegner wieder. Später wurde ich bei einen meiner „Erkundungsausflüge" in der Nähe vom linken Pack von einem Antifafotografen sehr unfreundlich darauf hingewiesen das ich mich doch zu „verpissen" hätte. Er drohte mir noch mit ein wenig Prügel, es folgten aber leider keine Taten. Ich ließ mich aber nicht einschüchtern und das obwohl er sehr streng aus dem Mund roch. Ich hielt ich die Stellung und fotografierte die Geisterbahn weiter.

Bis 17.30 Uhr war der gesamte „Wilhelm Leuschner Platz" (J... W. Leuschner ein sehr verdienter

Demobericht

Bürger von Leipzig, hä hä hä) vom roten Pöpel und Gesocks umstellt. Danach konzentrierten sich die Anständigen auf die Straße, welche wir unweigerlich nehmen mussten um zum Hauptbahnhof zu gelangen. Und es stellte sich nun heraus, dass es sich bei den Gegendemonstranten nicht nur um „besorgte" Bürger, welche durch die Hetze vor und nach der Landtagswahl aufgeheizt wurden (Wer Wind säht, erntet Sturm!), sondern auch um eine sehr große Anzahl von organisierten Antifas handelte. Während die Antifa in ihren Gesängen das „Verrecken des nationalen Widerstandes" feierte, verhaftete die Polizei einige Kameraden. Ihr Verbrechen war das Tragen von Thor Steinar Klamotten!!!! Was soll man noch dazu sagen außer: „BRD heißt das System und morgen wird es untergehen"

Endlich schlug die Uhr acht und Christian Worch begann mit seinen Schlussworten.

Er ließ kein gutes Haar an der Polizeiführung und an der roten Stadt Leipzig, auch die Gegendemonstranten bekamen ihr Fett weg. Was sich noch auszahlen sollte ...

Na und wem sehe ich da in der Dunkelheit fotografieren, ja richtig, mein Freund von der Antifa. Natürlich wurde der Mann zur Rede gestellt. Hätte mich gern an seiner Ausrüstung bereichert, doch da war ja noch mein Freund und Helfer. Wenigstens wurde er in „Sicherheit" gebracht und konnte nicht weiter fotografieren. Deine Fresse merke ich mir!!!!!!!!!!!

Nun endlich sollte es Richtung Bahnhof gehen. Doch die Polizei wollte uns erst nur einzeln bzw. in kleinen Gruppen (!) zum Bahnhof laufen lassen. Was aber reiner Wahnsinn war, wollte man uns etwa für immer loswerden?

Aber nicht mit uns, wir machten uns die Straße frei!

Kaum hatten wir die Brüderstraße geschlossen verlassen, bestätigten sich unsere Befürchtungen und wir wurden mit Steinen, Flaschen und Feuerwerkskörper begrüßt. Einige von uns hatten mitgedacht und entleerten ihre Taschen mit vorher gesammelten Gegenständen. Das Chaos begann, von links, rechts und von vorn hagelte es Geschosse. Die Polizei völlig überfordert und wir mittendrin statt nur dabei. Immer wieder warfen wir den roten Verbrechern unsere Parolen entgegen die sie zum Schäumen brachten.

Am Georgi - Ring ging es erst einmal nicht weiter, und die ganze Zeit hagelte es Geschosse. Mein Kamerad wurde durch eine Rakete leicht am Hals verletzt und büßte seine „preiswerte" Thor Steinar Windjacke ein. Ein sehr betagter Volksgenosse der neben mir stand, hatte während der gesamten Zeit des Straßenkampfes ein Lächeln auf den Lippen und keine Spur von Furcht. Er fühlte sich sicher in eine vergangene Zeit zurückversetzt!

Endlich bekamen die Einsatzkräfte die Straße frei und wir hatten doch noch unsere Demo, und zwar eine nach meinem Geschmack. Lautstark machten wir unser Kommen kund und die Linken ließen uns einige Geschenke zukommen. Und da Gemeinnutz vor Eigentnutz geht versuchten wir diese wieder den edlen Spendern zugute kommen zulassen, dies wurde leider mit großem Erfolg durch die Polizei verhindert. Gegen 21.00 Uhr waren wir am Hauptbahnhof angekommen. Zum Glück gab es in unseren Reihen, wie durch ein Wunder, nur Leichtverletzte.

Fazit:

- die Teilnehmerzahl von 150 Nationalisten war eindeutig eine Blamage; mit 500 Teilnehmern wäre sicher einiges anders gelaufen
  - mit nur 1270 Beamten aus Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg war die Polizei völlig überfordert (33 Festnahmen, 16 verletzte Polizisten)
  - ca. 1000 Krawallmacher und Linksautonome (die Antifa Leipzig lebt also doch noch)

Als positive Erkenntnisse dieser Demo und meiner ersten richtigen „Straßenschlacht" ist das der Zusammenhalt der Teilnehmer sehr gestärkt wurde (nach dem Motto: Die Fahne hoch ...)

Und wir haben diesem System verdammt viel Geld gekostet (sechsstelliger Betrag).

Wir kommen wieder! GRUSS an Döner P.

Freie Kräfte Muldental

Stahlhelm wünscht allen
aufrechten Kameradinnen und Kameraden
viel neue Kraft für
das Kampfjahr 2005!
Mögen all Eure Wünsche und Sehnsüchte
in Erfüllung gehen.

Im Geiste ungebrochen

Die Treue der Türken zum Koran

Im Koran befindet sich folgender Gedankengang: Hätte Gott gewollt, dass alle Menschen gleich seien, so hätte er einerlei Geschlecht über die ganze Erde hin geschaffen. Er musste also einen besonderen Plan verfolgen, als er die Menschen verschieden schuf--- verschieden von Gestalt, Hautfarbe Geistesart und natürlicher Begabung. Er wollte, dass die Völker in ihren Kräften und Fähigkeiten sich gegenseitig ergänzen, in Wettbewerb treten und auf solche Weise ein erhabenes Gesamtbild schaffen und das ermöglichen, was wir Kultur nennen. So gab der Schöpfer jedem Lebewesen, seiner Art entsprechend, ein besonderes Blut und damit eine besondere Seele. Er legte in sie die Fähigkeit der Erhaltung und Fortpflanzung besonderer Kräfte und wies jedem Wesen damit den Weg zur Vervollkommnung der eigenen Art. Wer dieses Blut verdirbt und durch Vermischung verunreinigt, der ertötet die Seele im Blut und nimmt ihr die besonderen Kräfte.

Also!!! Wir fordern Mechmed, Tarkan und Ali auf.

Hände weg von unseren Weißen Frauen, sonst wird es euch nach dem Tode sehr schlecht ergehen. Denn wer das „Buch" nicht ehrt ganz schnell zur Hölle fährt!

Such & Find

Student sucht Texte bzw. wissenswertes über Hitlerreden von 1918- 1933. Für umfangreiches Material möchte ich mich schon vielmals im Voraus bedanken!
Nr. 01

Suche alles Material über das Freikorps Epp. Bitte hier sehr um Zusendungen. Angebote nehme ich auch gern entgegen.
Nr.02

„Stahlhelm" sucht weiteres Material für die Rechtsschulung! Bitte sendet uns umfangreich zu. Vielen Dank im Voraus!

Die Anzeigen solcher Art oder Verbreitung ähnlicher Anzeigen für z.B. Versände, Tattoo- Studios sind kostenfrei und immer Willkommen!

Stahlhelm

DANKSAGUNG

„Stahlhelm“ bedankt sich insbesondere bei: SH- „J“, T.H., A.H., E.S., L.H., „De.W.“, Quex, H.D., 2x M.K., M.B., C.W., D.H. (S) C.K., M.W., S.K., P.W., P.E. (E), D.B., D.K., M.L., R.S., Recke, Race Riot (D), Death Head (Australien), Gesta Bellica (I) und H8Machine (USA) für ihre Geld- und Sachspenden, und der Mithilfe des Ausfüllens von „Stahlhelm“.

Grüße

Gehen an alle Versände und Labels die im Heft stehen, sowie
an alle bekannten Kameradinnen und Kameraden im In- und Ausland!
Und vor allem an das „Texas Department of Criminal Justiz“☺
Death the ZOG!!!

„UNSER KAMPF WIRD WEITER GEHEN“

Impressum

„Stahlhelm“ soll nicht dazu dienen Straftaten aufzurufen und die Geschichte zu leugnen!
„Stahlhelm“ ist keine Veröffentlichung im Sinne des deutschen Pressegesetzes, sondern es handelt sich vielmehr um einen kopierten Rundbrief an namentl. bekannte Personen.
Der Inhalt muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Es soll vielmehr zum Diskutieren angeregt werden. Für die Inhalte von namentl. gekennzeichneten Beiträgen sind ausschließlich die Verfasser verantwortlich.
„Stahlhelm“: an sich, hat nichts mit der Geschichte des 1. oder 2. Weltkrieges oder dem „Stahlhelm - Verband“ zu tun. Ebenfalls ist die Weitergabe an namentl. nicht bekannte Personen strengstens untersagt! Der Bezugspreis von 2,50 €uro dient ausschließlich zur Deckung der Herstellungskosten - das gilt auch für Werbematerial, es wird kein Gewinn damit erzielt.
Interviews: Mit den Interviews soll nicht zum Rassenhass oder sonstiges aufgerufen werden. Es ist lediglich eine Auseinandersetzung zwischen zwei Personen und es soll vielmehr zum diskutieren angeregt werden. ***Hier wird auch nochmals darauf hingewiesen das die Weitergabe an dritte strengstens untersagt ist!!!***

Wichtiger Hinweis:
Das Landgericht Hamburg hat mit dem Urteil vom 25.05.1998 entschieden, dass man durch die Ausbringung eines Links, bzw. eines Verweises, die Inhalte der gelinkten Seite ggf. mit zu verantworten hat. Dies kann - so das LG - nur dadurch verhindert werden, indem man sich ausdrücklich von deren Inhalten distanziert! Wir haben in unserem Rundbrief Verweise zu Seiten im Internet gelegt. Für diese Verweise gilt: ***Wir möchten ausdrücklich betonen, dass wir keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten haben! Deshalb distanzieren wir uns hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller gelinkten Seiten in diesem Heft! Diese Erklärung gilt für alle in unserem Heft angebrachten Links und für alle Inhalte der Seiten, zu denen Links bzw. Banner führen!***